Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

151 (31.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 11spaltige Petitzeile 0.32, auswärts 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklamezeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 31. März 1927.

43. Jahrgang Nr. 151.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher, alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Angriff auf die französische Ansiedlung in Schanghai.

Kinder als Schutzwall.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“).

J.N.S. Schanghai, 30. März. Der chinesische Pöbel schreitet zum Angriff gegen die Barrikaden der französischen Konzession. Er treibt zu seinem Schutze Scharen jammernder kleiner Kinder vor sich her. Der Angriff der Chinesen konzentriert sich auf die „Straße der beiden Republiken“. Die dort postierten Annamiten unterließen es mit Rücksicht auf die Kinder, das Feuer zu eröffnen. Die Chinesen werfen Wurfgeschosse über die Barrikaden und geben vereinzelt Schüsse ab. Die Franzosen ziehen Verstärkungen heran.

Chamberlain über die Vorgänge in Nanking.

v.D. London, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Sir Austen Chamberlain erklärte heute abend im Unterhause auf eine Anfrage, es sei außer allem Zweifel festgestellt worden, daß

die Plünderungen in Nanking von nationalistischen Soldaten in Uniform ausgeübt

wurden. Die Plünderer seien in kleine Abteilungen aufgeteilt gewesen und wurden durch Leute befehligt, welche mit Signalpfeifen ihre Anordnungen gaben. Gleich nachdem das Feuer der Kriegsschiffe begonnen hatte, wurde mit Trompeten Halt geblasen, und die Plünderungen hörten auf. Die ausländischen Frauen, einschließlich der Frau des britischen Konsuls, wurden rücksichtslos bis auf die Haut nach Wertsachen durchsucht, und teilweise wurden ihnen die Kleider vom Leibe gerissen. Der Minister fügte hinzu, die Angaben beruhten auf eidesstattlichen Erklärungen von Angehörigen, nicht nur der britischen Nation, sondern auch Amerikaner und Japaner hätten ihren Behörden dieselben Angaben gemacht. Dasselbe sei durch die Konsuln und die Gesandten in Peking den betreffenden Regierungen mitgeteilt worden.

Der Minister des Aeußeren teilte weiter auf Anfrage mit, es fänden

keine Verhandlungen wegen Schanghai mit den Nationalisten

statt. Die Regierung habe die Politik der Versöhnung und des Verhandelns nicht aufgegeben. Aber die augenblickliche Lage sei natürlich für den Beginn der neuen Unterhandlung nicht geeignet. Auf eine weitere Frage sagte Chamberlain, es werde gegenwärtig erwogen, was für besondere Sicherheitsmaßregeln in Tientsin ergriffen werden könnten, für den Fall, daß diese Stadt von demselben Unheil bedroht werde wie Nanking. Er fügte hinzu, es ständen gegenwärtig neben britischen Truppen amerikanische, japanische, französische und italienische Abteilungen dort, zusammen 4750 Mann.

Der Kriegsminister erklärte heute abend im Unterhaus, es ständen neun britische Bataillone in Schanghai, und ein zehntes sei von Hongkong unterwegs. Es wurde heute offiziell erklärt, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, Honkong aufzugeben.

Der Oberstkommandierende der nationalistischen Armee stattete heute dem japanischen Admiral in Schanghai einen Besuch ab und bat für die Vorkommnisse in Nanking um Entschuldigung. Der japanische Admiral antwortete, seine Regierung ebenso wie er selbst seien höchst erstaunt gewesen, zu sehen, daß die nationalistischen Truppen in Uniform sich so benommen hätten, wie das in Nanking der Fall gewesen sei. Der Oberstkommandierende antwortete hierauf nichts weiter.

In Wuischung feuerten chinesische Truppen auf den amerikanischen Zerstörer „Ford“, welcher mit Geschützfeuer antwortete, bis das Schießen der Chinesen aufgehört hatte. Die amerikanischen Kreuzer „Marblehead“ und „Richmond“ werden heute in Schanghai erwartet. Zwei britische Schiffe auf dem Yangtse wurden in der Nähe von Nanking heute von Chinesen beschossen. Es wurden mehr als 500 Schüsse abgegeben, von denen aber keiner Schaden anrichtete.

Man ist hier in maßgebenden Kreisen sehr wenig geneigt, etwas über den Streit mit den Franzosen zu sagen. Aber es ist klar, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Die Franzosen erklären jetzt, sie würden rechtzeitig Verstärkungen erhalten. Es wird darüber geklagt, daß allerhand wenig wünschenswerte Elemente durch die französische Ansiedelung, wo die übliche französische Unordnung herrscht, in die internationale Ansiedelung gelangten. Es würde jetzt eine neue Verteidigungslinie in der internationalen Ansiedelung gegen die französische Ansiedelung angelegt, wodurch aber die sich schon lange Verteidigungslinie noch bedeutend verlängert wird.

Tschiangkaischek über die Beziehungen zu Deutschland.

T.U. Berlin, 30. März. Der Oberbefehlshaber der Kantontruppen, Tschiangkaischek erklärte dem Vertreter der „Vossischen Zeitung“ gegenüber, daß die Beziehungen Chinas zu Deutschland die gerade Fortsetzung der herzlichen Freundschaft Sunyatsens seien, von der China für die Zukunft besonders wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit erhoffe. Angesichts der augenblicklichen revolutionären Umstände bitte er aber um Geduld und hoffe weiter auf Deutschlands Gerechtigkeit. Weiter erklärte der General: Die öffentliche Meinung der englisch sprechenden Länder sei vollkommen irregeführt worden durch die von Schanghai ausgehende Propaganda. Er wünsche deshalb das Aufhören der fremden Nachrichtenbüros in China und werde nationalchinesische Agenturen einrichten.

Eine Erklärung des chinesischen Delegierten in Genf.

ie. Genf, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Vertreter Chinas Chu gab heute eine Erklärung über die Zwischenfälle von Nanking ab. Er teilte mit, daß er ein Telegramm aus Schanghai erhalten habe, nach dem eine große Anzahl von chinesischen industriellen und kaufmännischen Vereinigungen ihm das Bedauern über die Zwischenfälle von Nanking, denen sieben Ausländer zum Opfer gefallen seien, aussprach. Eine Enquête sei über diesen Vorfall veranlaßt worden. In seiner Antwort hat Chu die Organisationen gebeten, bei den nationalistischen Organisationen darauf zu dringen, daß das Leben der Fremden künftig geschützt wird, und alle Anstrengungen zu machen, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen. Hinsichtlich der Frage der Konzession von Schanghai hat Chu telegraphiert, daß seine chinesischen Landsleute sich mit friedlichen Mitteln weiter bemühen sollen, eine Reorganisation des Stadtrates und der chinesischen Verwaltung zu erstreben. Er sei überzeugt, daß die Ausländer sich dieser Forderung nicht länger mehr widersetzen können. Zum Schlusse der Erklärung weist Chu darauf hin, daß die jetzigen unbilligen Verträge vollends abgeschafft werden müßten, die die Ursache darstellen für die Entwicklung der Dinge in China. Wenn nicht neue Verträge mit den ausländischen Mächten auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung abgeschlossen würden, werde es für diejenigen Fremden in China keine Ruhe mehr geben, die sich eine besondere Stellung im Lande anmaßen.

Frankreichs vielbeschäftigte Diplomatie.

F.H. Paris, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französische Diplomatie ist in diesem Augenblick in den verschiedensten Weltgegenden beschäftigt. Sie muß sich um den serbisch-italienischen Konflikt und um die Lage in China bekümmern. Sie soll ferner Amerika eine Antwort auf die Einladung erteilen, die sich auf eine Konferenz wegen Herabsetzung der Rüstungen zur See bezieht. Doch scheint Frankreich diese Angelegenheit Unbehagen zu bereiten, weshalb sie immer wieder hinausgeschoben wird. Dasselbe hinzögernde Verfahren möchte man wegen der Tanger-Konferenz einschlagen. Die spanischen Delegierten befinden sich seit Wochen in Paris und erwarten noch immer eine Antwort auf die Denkschrift, worin sie ihre Forderungen niedergelegt hatten. Anscheinend, um Briand daran zu erinnern, daß sich die Tangerfrage noch immer in der Schwebe befinde, besuchte ihn heute der spanische Botschafter Quinones de Leon, um sich zu erkundigen, in welcher Weise die Verhandlungen fortgeführt werden sollen. Ueber die Antwort Briands konnte nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. Da Frankreichs Diplomatie jetzt so vielseitig in Anspruch genommen ist, versteht es sich, daß deutsch-französische Verhandlungen, die man als dringend ansehen könnte, nicht stattfinden. Vorläufig scheint auch kein diplomatischer Schritt wegen der Räumung der Rheinlande in Aussicht zu stehen.

Geßlers Etat angenommen.

Die Mißtrauensvoten abgelehnt.

m. Berlin, 30. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Drei Tage hat der Reichswehrminister Geßler vor dem Reichstag schwer um seinen Etat kämpfen müssen. Wenn wir recht zählten, hat er fast ein Dutzend mal in der Zeit das Wort ergriffen. Trotzdem war der Kampf erst mehr äußerlich als innerlich sensationell. Die Fraktionen hatten in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes sich jede eine Sprechzeit von 2½ Stunden zugebilligt, wie sich nachher herausstellte, war das viel zu viel, denn sie wußten nicht recht, wie sie die Zeit ausfüllen sollten. Nur der erste Tag brachte eine militärpolitische Aussprache, die sich auf einer gewissen Höhe hielt, nachher versackte die Debatte in Einzelheiten und Kleinigkeiten. Das Ergebnis war vorauszusehen. Die Mißtrauensvoten der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Reichswehrminister wurden abgelehnt. Sämtliche Streichungsanträge fanden keine Mehrheit. Der einzige, der ernsthaft in Frage kommt, ist der der Demokraten, der grundsätzlich zehn Prozent von dem gesamten Wehretat streichen will. Da es sich hier aber um eine Entschließung handelt, kommt er erst bei der dritten Lesung zur Abstimmung. Die Haltung der Wirtschaftsparteien ist etwas unklar. Sie scheint zunächst geneigt, dieser Entschließung zuzustimmen, hat sich aber nachher darauf zurückgezogen, daß sie überhaupt von dem ganzen Haushalt zehn Prozent streichen möchte. Auch der demokratische Antrag wird also schließlich unter den Tisch fallen. Zu Beginn der Sitzung hatte der Reichstag den Notetat, der ein Provisorium bis Mitte April schafft, angenommen. Er startet aber jetzt doch darauf, die Etatsforderungen möglichst rasch zu Ende zu bringen und will deshalb von Donnerstag an schon morgens um zehn Uhr beginnen, um dann nach einer kurzen Mittagspause den Tag weit über die normale Arbeitszeit von acht Stunden auszudehnen, sodaß in etwa acht Tagen vor den Osterferien noch die ganze Etatslesung zu Ende geführt werden kann.

T.U. Weimar, 30. März. Der Thüringische Landtag ist heute zu einer nur ¼stündigen Sitzung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, über die Regierungsbildung noch nicht zu verhandeln, um die Verhandlungen der Parteien nicht zu stören.

Heimattruppen und Kolonialtruppen.

Genfer Kompromisse.

ie. Genf, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern nachmittag hatten sich die Vertreter der Kolonialmächte im Sekretariatsgebäude versammelt, um die Frage der Beschränkung der Kolonialtruppen weiter zu beraten. Man hatte sich auf ein sehr dürftiges Kompromiß geeinigt, das den Vorzug hatte, daß es jeder nach seinen Wünschen auslegen konnte. Als man heute morgen in der Vollversammlung dieses Kompromiß auseinandersetzen wollte, stellte es sich heraus, daß man alles andere als einig war. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte zwischen Lord Cecil und Paul Boncour, die während der ganzen heutigen Sitzung andauerte und die ganz offenbar auf französischer Seite mit verschleierten Argumenten geführt wurde, sodaß keiner hinter die wahren Beweggründe der französischen Haltung kommen sollte. Man wurde sich einig, daß die gesamte Zahl der Truppen in der Heimat und in den Kolonien beschränkt werden soll, aber Frankreich bemühte sich, einen Ausweg zu schaffen, um seine ganze Heimatarmee nicht erfassen zu lassen und zwar auf folgende Weise: Es will einen Teil seiner Heimatarmee als „Kolonialtruppen“ zählen lassen, aber es will sie in der Heimat, also in Europa behalten, damit Frankreichs Macht auf dem Kontinent nicht beschränkt wird. Falls nun die französischen Streitkräfte in den Kolonien durch irgendwelche Unruhen verstärkt werden müßten, so will Frankreich das Recht vom Völkerbund erhalten, seine Kolonialarmee, so weit sie in den Kolonien stationiert ist, zu verstärken, ohne die sogenannten Kolonialtruppen, die in der Heimat stationiert sind, aus der Heimat wegzuziehen. England will ebenfalls die gesamte Ziffer reduzieren, und es will die Freiheit behalten, je nach Bedarf die Kolonialtruppen zu verstärken, aber — und das ist der Gegensatz zu der französischen Haltung — auf Kosten der Heimattruppen, die sich in diesem Fall automatisch verringerten.

Heute nachmittag wurde die Frage der Festsetzung des Verhältnisses der Truppenkontingente zwischen Heimat und Kolonien dadurch erledigt, daß man ein Schema mit fünf Rubriken aufstellte. In die erste Rubrik kommt die Höchstziffer der Truppen in der Heimat, in die zweite die Höchstziffer der Kolonialtruppen, soweit sie in der Heimat stationiert sind, in die dritte die Summe aus den Rubriken 1 und 2 Heimattruppen und Kolonialtruppen, die in der Heimat stationiert sind, in die Rubrik 4 die Truppen in den überseeischen Besitzungen, und in die Rubrik 5 die Gesamtzahl aller Streitkräfte des betreffenden Landes zu Lande und zu Wasser, ob sie in der Heimat oder in den Kolonien stationiert sind. Wenigstens bis zu einem gewissen Grade erreicht wurde, daß Frankreich seine Kolonialdivisionen, die in Frankreich stationiert sind, nach dem Charakter derselben angeben muß.

Ueber die Frage der sogenannten militärisch aufgezogenen Verbände, die Frankreich zu den sofort verwendbaren Truppen für den Kriegsfall zählt, wurde ebenfalls heute nach kurzer Debatte ein Kompromiß geschlossen, nach dem nur diejenigen dieser Verbände, Förster, Zollbeamte und Polizeibeamte als sofort für den Krieg verwendbar bezeichnet werden, soweit sie eine vollwertige militärische Ausbildung erhalten haben.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

250 Bergleute eingeschlossen.

T.U. Newyork, 30. März. In einem Bergwerk in der Nähe von Crawton (Pensylvania) hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. 250 Bergleute sind eingeschlossen. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

Das Schicksal des Republikschutzgesetzes.

m. Berlin, 30. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Durch den mehr als überflüssigen Brief, den der preußische Ministerpräsident Braun an den Reichskanzler wegen der Möglichkeit einer Rückkehr des früheren Kaisers geschrieben hat, ist die öffentliche Aussprache über das Republikschutzgesetz, das bestimmungsgemäß am 21. Juli ablaufen soll, wieder in Fluß gekommen. Hinter den Kulissen ist aber bereits seit längerer Zeit darüber verhandelt worden. Das vorige Kabinett Marx war sich schon dahin schlüssig geworden, daß die innere Befriedung Deutschlands noch nicht weit genug fortgeschritten sei, um das Gesetz einfach außer Kraft treten zu lassen, weil die Gefahr kommunistischer Putsche auch heute noch besteht. Die Regierung war daher entschlossen, nicht etwa ein Vacuum eintreten zu lassen, sondern das ganze Gesetz daraufhin zu prüfen, was abgebaut werden und was vorläufig noch erhalten bleiben soll. Diese Einstellung ist von den Deutschnationalen bei ihrem Eintritt in die Regierung offenbar auch übernommen worden. Jedenfalls hat sich Herr v. Keudell bei der Beratung seines Etats in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Die zuständigen Ressorts des Innenministeriums wie des Justizministeriums prüfen im Augenblick die Frage, welche Teile des Gesetzes noch nicht zur Beseitigung reif sind. Eine Entscheidung ist darüber aber noch nicht gefallen. Sobald die Vorberatungen beendet sind, wird das Kabinett und wird auch der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien sich mit den Vorschlägen der Ressorts beschäftigen. Der hauptsächliche Stein des Anstoßes, die Rückkehr des Kaisers, ist wohl durch die Erklärung, die der Kaiser auf dem Umweg über Amerika vor einigen Tagen hat abgeben lassen, erledigt. In politischen Kreisen bringt man auch den Besuch, den der preußische Ministerpräsident Braun am Dienstag beim Reichspräsidenten gemacht hat, mit allen diesen Fragen in inneren Zusammenhang.

Noch keine Unterzeichnung des Provisoriums.

F.H. Paris, 30. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nicht nur Ministerialdirektor Dr. Posse befindet sich zur Zeit in Berlin, sondern auch zwei andere Mitglieder der deutschen Abordnung, Geheimrat Matthis und Dr. Clodius. Das beweist, daß die Reichsregierung sehr eingehende Instruktionen über den Verlauf der Besprechung mit der französischen Handelsabordnung einfordert. Vorläufig traf in Paris keine Mitteilung darüber ein, wenn die Herren hierher zurückkehren sollen. Daß das neue Provisorium, das unverbindlich mit den Franzosen vereinbart wurde, bereits morgen unterzeichnet werden könnte, möchte man bezweifeln. Uebrigens fand heute zwischen den in Paris zurückgebliebenen Mitgliedern der deutschen Abordnung und dem Direktor des Handelsministeriums, Seruys, eine neue Unterredung statt. Ich glaube mitteilen zu können, daß dabei die Möglichkeit von Abänderungen gewisser Einzelheiten des Provisoriums, das bis zum 30. Juni laufen soll, zur Sprache kam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Der Abschluß der Reichswehrdebatte.

* **Berlin**, 30. März. Vizepräsident Graef-Thüringen eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Der Notetat wird ohne Aussprache in dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums wird fortgesetzt.

Abg. **Lucke** (W. Vgg.) fordert größere Sicherungen für die Unterbringung der ausscheidenden Angehörigen der Reichswehr. Es müsse mehr für die Unterbringung der altgedienten Soldaten im öffentlichen Leben gesorgt werden. Besonders als Beamte sollte man sie unterbringen.

Abg Dr. **Moses** (Soz.) behandelt das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Reichswehr sei von 140 im Jahre 1921 auf 184 im Jahre 1924 gestiegen und sei dann über 165 auf 136 Fälle im Jahre 1926 gesunken. Eines unnatürlichen Todes starben 1921 220 Soldaten, 1924 249 Soldaten und 1926 209 Soldaten. Dagegen schieden durch natürlichen Tod 1921 137, 1924 116 und 1926 109 Soldaten aus. Zu begrüßen sei es, daß General Heye ausdrücklich die genaueste Nachprüfung von Mißhandlungen zugesagt habe. Geradezu haarsträubend seien die Mißhandlungen im Reiterregiment 14 Ludwigslust. Auch im Stettiner Regiment seien die Rekruten auf gemeine und geradezu unsittliche Weise beleidigt worden. Berlin habe die höchste Selbstmordziffer mit 45 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner. Bei der Reichswehr seien es viermal so viel. Die Ursachen der Selbstmorde liegen innerhalb des Systems. Vielleicht spiele die Handhabung dessen, was man beim Militär Disziplin nennt, eine viel größere Rolle als es die ahnen, die selbst innerhalb des Systems stehen. Der Redner fordert, für die Reichswehr eine bessere Erziehungsmethode nach der staatsbürgerlichen Richtung hin. Wenn man mehr Vertrauen in die Reichswehr verlange, dann müsse man von der Reichswehr insbesondere von den Offizieren mehr Vertrauen in die Republik verlangen.

Reichswehrminister Dr. **Geßler** stimmt dem Vorredner zu. Wir müssen uns gegenseitig besser verstehen. Alle Parteien waren sich auch im Ausschuß darüber einig, daß wir hinsichtlich der Selbstmorde vor einem ganz schweren Problem stehen. Das Problem spielt nicht nur bei uns eine Rolle, sondern auch anderswo im österreichischen Heere und in der Schupo. Hinsichtlich der Soldatenmißhandlungen haben wir nur die Möglichkeit, die Mißhandler den ordentlichen Gerichten zu überliefern. Erst, wenn dort eine Verurteilung erfolgt ist, können wir die Betreffenden als unwürdig hinaustun. Wir haben es immer jedem Vorgesetzten zur Pflicht gemacht, auch in leichteren Fällen bei Streitigkeiten zwischen Kameraden nie eine Sache von sich aus zu erledigen, sondern die Entscheidung den Gerichten zu überlassen. Auch Vorgesetzte, die ihre Aufsichtspflicht versäumen, unterliegen nach dieser Richtung hin der gerichtlichen Entscheidung. Im Falle Ludwigslust ist die sofortige Entlassung der Verurteilten erfolgt. Wenn in einigen Abteilungen systematische Mißhandlungen vorkommen, so haben die verantwortlichen Offiziere damit den Nachweis erbracht, daß sie die Befähigung für ihre Stelle nicht haben. Wenn in einem Falle ein Gerichtsurteil nicht erfolgt, so werden wir auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes die Konsequenzen insofern ziehen, als wir absolut zur Kündigung schreiten. Was haben aber unsere Vertrauensmänner für einen Wert, wenn solche Dinge in der Truppe möglich sind und sie sich nicht durchsetzen können. Der Minister stellt fest, daß er auf das Militärwochenblatt keinerlei Einfluß habe und daß das Blatt auch keinerlei Subventionen erhalte.

Auf den sozialdemokratischen Zuruf, ob er keinen Einfluß auf die Redaktion habe oder ob er nicht selbst schon einmal Mitarbeiter gewesen sei, erwidert der Minister: „Ich habe keinerlei Einfluß auf die Redaktion. Wenn Ihr Antrag aber durchgehen sollte, daß mein Gehalt gestrichen wird, dann könnte es mit der Mitarbeiterschaft vielleicht etwas werden.“ Der Minister schließt: Ich bedauere es, wenn in die Besprechung ernster Dinge parteipolitische Gegensätze ohne Not hineingebracht werden, wenn ein verbitterter Ton bei der Behandlung von Fragen angeschlagen wird, an denen Volk, Vaterland und Heer gleiches Interesse haben.

Abg. **Kopsen** (Dem.) verlangt Sicherung der Stellung der Kantinenpächter. Die Zivilmusiker müßten vor der Konkurrenz der Militärmusiker geschützt werden.

Minister Dr. **Geßler** weist darauf hin, daß es Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommandeur und Kantinenpächter geben könne, namentlich wegen Schuldenmachens und alkoholischen Exzessen. Deshalb müsse der Kommandeur Einfluß behalten.

Abg. **Schneller** (Komm.) behauptet, man wolle im Rahmen des Völkerbundes die Reichswehr gegen Rußland gebrauchen. Die Reichswehrsoldaten sollten sich die kommunistischen Forderungen zu eigen machen und im Ernstfalle den Gehorsam verweigern.

Abg. **Butz** (Komm.) meint, nirgends werde schamloser das Geld der Steuerzahler verschwendet als bei der Marine. Die kleine Flotte habe viel zu viel Admirale. Als der Redner einen Satz aus dem im Reichstage verbreiteten Flugblatt der Friedensgesellschaft zitiert, in dem gesagt wird, es sei unmöglich, ein ganzes Volk auf die Dauer zu betrügen, schallt ihm ein lebhaftes „Sehr richtig!“ von der Rechten entgegen.

Abg. **Kuhn** (Soz.) wendet sich gegen die große Zahl der Militärkapellen. Seine Partei wende sich entschieden dagegen, daß das Reichswehrministerium den Reichstag fortwährend vor vollendete Tatsachen stelle.

Abg. **Eggerstedt** (Soz.) erklärt, beim Stapellauf des Kreuzers „Königsberg“ seien alle möglichen Fahnen zu sehen gewesen, nur nicht die schwarzrotgoldene. Der Minister werde jetzt nicht mehr behaupten können, daß es keine schwarze Reichswehr gegeben habe. Diese habe sogar die Ehrenwache bei Eberts Begräbnis gestellt. Es sei falsch, daß die Sozialdemokratie — wie behauptet werde — grundsätzlich gegen Heer und Marine sei.

Der Pazifismus sei ein schönes Ziel, aber bei der Einstellung der anderen Staaten nicht zu verwirklichen.

Wir hätten mehr Admiralsstellen als Schiffe, fast doppelt soviel als die weit größere französische Flotte. Bei den Auslandsreisen unserer Kreuzer könnte gespart werden. Die Ostsee wäre für sie auch ganz lehrreich.

Reichswehrminister Dr. **Geßler** erklärt, er habe den Kampf gegen eine Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden jahrelang geführt. Man könne ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht genug Erfolg gehabt habe. Das sei auf Gründe zurückzuführen, über die er nur im Femeausschuß sprechen könne. Disziplinarisch einschreiten könne er nur, wenn die ordentlichen Gerichte gesprochen hätten. Das habe der Reichstag selbst gewollt. Er habe ein eigenes Spitzelsystem nicht aufziehen wollen, sondern sei auf die Polizei angewiesen. Er habe sich allerdings auf die Offiziere verlassen, aber er habe ja niemand anders gehabt. In den Jahren der Erregung — so fährt der Minister fort — waren wir wohl alle ein wenig verschwiegen. Ich weiß, wieviel bei uns zu verbessern ist, aber ich hatte in all diesen Jahren die Reichswehr erst aufzubauen und war mit Arbeit überlastet. Ich hatte mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist nicht immer leicht, anstelle eines Mannes, den man fallen läßt, einen neuen zu finden. Ich habe für unsere Offiziere keine goldstrotzenden Uniformen beantragt, sondern nur Hut und Epauletten. Man kann doch zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung, zu der alle im Zylinder erscheinen, nicht im Lodenhut kommen. Die Uneinigkeit der Auslandsdeutschen ist bedauerlich. Es ist angeordnet worden, daß z. B. bei Kranzniederlegungen schwarz-rot-gold neben schwarz-weiß-rot gezeigt wird. Wenn in Wilhelmshaven Schwarz-Rot-Gold gefehlt hat, so ist das bedauerlich. Wäre ich selbst da gewesen, so erklärte der Minister, so hätte es nicht gefehlt, denn die Flagge des Reichswehrministers ist Schwarz-Rot-Gold mit dem Eisernen Kreuz. Die Marine-Dienstflagge ist aber auf Beschluß der Nationalversammlung Schwarz-Weiß-Rot mit der Gösch und dem Kreuz. Sie wird wohl in Wilhelmshaven vorherrschend gewesen sein.

Abg. **Treviranus** (Dntl.) weist auf das hohe Alter der deutschen Schiffe hin. Unsere Linienschiffe stammten aus den Jahren 1902 bis 1906. Die Kreuzer reichten sogar bis 1899 zurück. Linienschiffe von 11 000 Tonnen, wie man sie uns zu bauen erlaube, könnten keinen Vergleich bezüglich ihres Kampfwertes mit Linienschiffen von 35 000 Tonnen der englischen Marine aushalten. Auch die Armierung unserer Marine entspreche keineswegs den Bedürfnissen der Neuzeit. Der sozialdemokratische Vorwurf, daß durch die Höhe des Heeresetats die Kulturaufgaben leiden, sei vollständig unbegründet. Man sollte nicht vergessen, daß in den Kosten für Neubauten mindestens 68 Prozent Löhne enthalten sind und dadurch 22 000 Arbeiter Brot verdienen. Der Redner betont dann den volksverbindenden Wert des Auslandsdienstes, der durch den Besuch der Kreuzer „Berlin“ und „Hamburg“ erzielt worden sei. Der erste Besuch in einer ehemaligen deutschen Kolonie habe unsere verlorenen Brüder in ganz Südwest zu überquellender Begeisterung gebracht.

Abg. **Wegmann** (Ztr.) erklärt: Das Zentrum werde auch weiterhin die für die Marine notwendigen Mittel bewilligen, natürlich im Rahmen des Versailler Vertrages. Die Sparsamkeit der Linken an falscher Stelle mache das Zentrum nicht mit. Bei Stapelläufen usw. müsse die Flagge der Republik mehr gezeigt werden. Das Ehrengerichtswesen müsse nach modernen Grundsätzen gestaltet werden. Ein Offizier dürfe nicht für satisfaktionsunfähig erklärt werden, weil er ein Duell abgelehnt habe.

Abg. **Brüningshaus** (D.V.P.) legt kommunistische Zeitungen vor zum Beweis dafür, wie die Kommunisten in Heer und Marine gegen die Autorität wühlen.

Reichswehrminister **Dr. Geßler** erwidert auf eine Anfrage des Abg. Wegmann: Es ist eine Anordnung dahin ergangen, daß die Wahrung der Ehre nur im Rahmen der Gesetze erfolgen darf, und daß auch jeder moralische Duellzwang absolut ausgeschlossen ist.

Es folgen die Abstimmungen. Dazu erklärt

Abg. **Rönneburg** (Dem.), daß die demokratische Fraktion dem Mißtrauensvotum nicht zustimmen werde. Damit wolle sie aber nicht dem Minister ihr Vertrauen aussprechen. Darauf werden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Wehrminister in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt. Ebenso abgelehnt wird der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Kürzung einzelner Etattitel werden abgelehnt. Die Ausschußbeschlüsse werden aufrecht erhalten. Der Haushalt der Reichswehr und Marine werden genehmigt. Ueber die demokratische Entschließung auf Kürzung des Etats um zehn Prozent wird bei der dritten Lesung abgestimmt.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Donnerstag 10 Uhr: Haushalt für die Kriegslasten; Reichsfinanzministerium.

Die neuen Steuerbeamtenstellen genehmigt.

* **Berlin**, 30. März. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde bei Beratung der vom Reichsfinanzministerium angeforderten 1760 neuen Beamtenstellen im Bereich der Steuerverwaltung von seiten der Reichsregierung ausgeführt, daß die Geschäftslage der Finanzämter eine überaus bedrohliche sei. Für die Durchführung der Veranlagung an den Finanzämtern gelte es, Kräfte in einer Zahl heranzuziehen, die Gewähr dafür biete, daß den Interessen von Reich, Ländern und Gemeinden wie denen der Steuerpflichtigen in gleicher Weise gedient werde. Hierfür kämen in erster Linie die Beamten der Gruppen 7 bis 9 in Frage. Schließlich machten es die Rückstände an Steuern erforderlich, für den Vollzugsdienst soviel Beamte herauszustellen, daß der Rückstand endlich beseitigt werde. Die notwendigen Stellen sollen durch Umwandlung vorhandener Stellen gewonnen werden, außerdem durch Neubesetzung von 1760 neuen Planstellen in den Gruppen 3 bis 9. Der Ausschuß bewilligte die neuangeforderten Planstellen in vollem Umfange und auf Antrag des Abg. Steinkopf (Soz.) noch 150 Stellen der Gruppe 6, damit 300 langjährige Angestellte der Steuerverwaltung Beamtenstellen erhalten. Damit war die gesamte Etatberatung des Haushaltsausschusses beendet.

Dr. Held auch bayerischer Handelsminister.

TU. **München**, 30. März. Zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Deutschnationalen ist es heute mittag zu einer Einigung über die Form der vorläufigen Wiederbesetzung des Handelsministeriums gekommen. Der bisherige Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Schmidt, hat gebeten, von seiner Wiederbestellung abzusehen. Zum Staatssekretär wird Freiherr von Welser ernannt werden, der früher im Reichsministerium des Innern tätig war.

T.U. **München**, 30. März. Der Bayerische Landtag stimmte heute nachmittag dem Antrag der Regierung zu, wonach das durch den Tod Dr. v. Meinl erledigte Handelsministerium bis auf weiteres in Personalunion vom Ministerpräsidenten Dr. Held übernommen wird. Außerdem erklärte sich der Landtag mit der Ernennung des Frhrn. v. Welser zum politischen Staatssekretär im Handelsministerium einverstanden.

Der wahre Poincaré.

m. **Berlin**, 30. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)** Während des Ruhrkampfes hatte sich der Düsseldorfer Regierungspräsident Grützner bei den Besatzungsbehörden unbeliebt gemacht, die ihn durch ein französisches Kriegsgericht in Abwesenheit zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilen ließen. Herr Grützner, der sich seit dieser Zeit im Rheinland nicht mehr blicken lassen darf, wurde von der preußischen Regierung schließlich auch nach Merseburg versetzt, aber gleichzeitig wurde die Reichsregierung gebeten, in Paris die Aufhebung des Urteils zu beantragen. Darauf ist jetzt vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré ein unbegründet ablehnender Bescheid erteilt worden. Das im vierten Jahre nach dem Abschluß des Ruhrkampfes und was noch bedeutungsvoller ist, nach der Unterzeichnung der Locarnoverträge. Wenn Poincaré bisher geschauspielert hat, hier hat er sein wahres Gesicht gezeigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 31. März.

Landestheater: Ariadne auf Naxos, 8—10 Uhr.
Eintracht: 6. Kammermusik-Konzert, Klingler-Quartett (Beethoven-Gedächtnis-Woche), 8 Uhr.
Konzerthaus: Tanz-Abend Olga Mertens-Leger, 8 Uhr.
Vortrag von Peryt Shou über „Die große Wende in Deutschlands Schicksal“ im Stadtgarten-Restaurant, 8 Uhr.
Kolosseum: Gastspiel Cello de Rheidt, 8 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzerte.
Kaffee Odeon: Großes Sonder-Konzert, 8½ Uhr.
Hotel Rotes Haus: Großes Sonder-Konzert, 8½ Uhr.
Kaffee Tannhäuser: Simultanpartie (Rutz, Schachklub Karlsruhe), 2 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Der heilige Berg, 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Klettermaxe.
Union-Theater: Die Tragödie einer Ehe; Beiprogramm.

Kunstausstellung Baden-Baden.

Früher hieß sie „Deutsche Kunstausstellung“. Man ist davon abgekommen. Man läßt das „deutsche“ weg. Das soll nicht heißen, daß sie nun international sei. Im Gegenteil. Sie ist nun „badisch“, wenn auch nicht ganz hundertprozentig. „Sie bewegt sich“, wie es in der Eröffnungsansprache hieß, „in althergebrachten Bahnen.“ Die Kunstausstellung ist beruhigend. Das ist auch eine gute Wirkung, wenn auch nicht der eigentliche Zweck!

Exquisit ist der untere Vorraum. Er gehört ausschließlich der Aquarell-Kollektion von Wolf Röhricht aus Berlin. Bitte: Berlin. Ausgezeichnet. Leicht und flüssig, großzügig, geistvoll. Gleichgültig, ob er Köpfe der Tiere hinpinselt, Gebirgsszenen im Schnee oder Riviera-Landschaften mit Palmen, — es ist Ia. Die Berglandschaften ganz besonders; diese prima prima. Man freut sich ungemein, daß die Ausstellung diesen Clou besitzt. Hat man ihn gesehen, so hat man schon das Beste genossen. Das ist schade. Es sollte nun crescendo so weiter gehen.

Im Saal IV (gleich hinter dem großen Hauptsaal) gibt es Handzeichnungen. Das ist gewissermaßen Kammermusik. Sehr schön, sehr eindrucksvoll; verschiedene Tonarten und verschiedene Sätze: Adagio, Presto, Andante. Hier kommt der Kunstfreund noch einmal völlig auf seine Kosten. Schon zum zweitenmal heuer. Was will er mehr? Albert Haueisen beherrscht eine Wand; Federzeichnungen, schwarz-weiß, aquarellisch; ein weiblicher Kopf mit dem Oelstift koloriert, sehr schön; dann einige Aktzeichnungen, sparsam, knapp, empfindsam; eine Landschaft mit Baum: man spürt die Luft, die darüber hingeht, es ist Natur und lebendige Kunst, ganz neuartig empfunden. Es lebt das neue lyrische Gefühl in diesen Blättern. Geht man zu H. v. Volkmann, merkt man den Gegensatz; hier ist Eichendorff und Romantik, dort meinetwegen Rilke. — Modern, reizsam und sensitiv, dabei schlagkräftig wie ein Stenogramm sind die Blätter von K. Dillinger; ein Haus im Garten voll Sonne und trotz des Schwarz-Weiß voll Farbigkeit. E. Würtenberger, W. Conz u. a. schließen sich an und bereichern diesen Raum, der die Herzkammer der ganzen Ausstellung ist.

Zwei Kollektionen sind zu verzeichnen: von Wilhelm Nagel und von Prof. R. Hellwag. Wir haben sie kürzlich in Karlsruhe gesehen, die sachlich gut gemalten Landschaften, vor allem die Schneebilder des einen, die bunten, unruhigen und noch unorganisierten Explosionen des andern.

Und dann kommen wie gewöhnlich die 200 übrigen Nummern, von denen immerhin einige lebhafter in der Erinnerung haften: die schönen bunten Blumen von Anna Babberger und der exakte Kaktus in rotem Topf auf einem Messingtablett von Vera Joho, die bieder-trefflichen Biergesichter bei der Wahlversammlung von Th. Butz. Das eindrucksvolle Bildnis von Hch. Mohr, das Wilh. Haller gemalt hat; man fragt bei dieser Leistung gar nicht nach der Technik, es wirkt als Ganzes so selbstverständlich. Die helle Bodensee-Landschaft bei Meersburg von Hermann Baur; das durchgeistigte Gesicht der Krankenschwester, das S. Czerny grau in grau gemalt hat; die abendlichen Seiltänzer in Meersburg von Hans Dieter und das großformatige Gegenstück dazu, die „Jahrmarktsbude“ von Hans Schöpflin mit ihren hellen Lampions, bunten Farben und im Dunkel stehenden Zuschauern; der sonnige Seehafen von W. Egler; die mondäne Pierette von Bert Joho; die anekdotisch behandelten Krüppel und Bettler von Georg Poppe (man denkt an eine Szene in Grimmelshausens „Vogelnest“); ein groteskes Selbstbildnis von H. Sprung; die sachlich klaren Bildnisse von Hermann Tiebert; ein Damenbildnis in Rot mit roten Kamelien von Klara Vogel-Gutmann. Das wären so etwa die Neueren. Dazu kommen dann die Leistungen von Babberger (sitzende Frauen in Grün und Blau); Würtenberger (Veteranen von 1870); Goebel (Landschaften vom Starnberger See); Kupferschmid (Aquarelle); Stichs (stilisierte Landschaften mit Paar); Adolf Hildenbrand (Belchen-Landschaft u. a.); P. Kapell (Tennisplatz); Wilh. Schindler (Baumgruppe mit Ausblick); K. Vocke usw.

Die Plastik ist nicht sehr ausgiebig an Zahl, aber gut in der Qualität vertreten. Otto Schießler hat ein paar monumental vereinfachte Bildnisbüsten geschickt; Hermann Geibel neben anderem eine schreitende Mutter; W. Zügel einige reizvolle Tierfiguren; die Majolika-Manufaktur etliche Keramiken; die Porzellan-Manufaktur Berlin ein paar Figuren; H. Binz ein knieendes Mädchen in Bronze.

Der Rest enthält je nach den Ansprüchen des Beschauers noch manches Positive (allgemeiner Durchschnitt erfreulich). W. E. O.

Neue Aussprüche von Cézanne. Die Kunstanschauung Cézannes, über die wir noch so wenig wissen, wird erhellt durch eine Anzahl von Aussprüchen, die der Maler Charles Camein in seinen Erinnerungen mitteilt, die in „Kunst und Künstler“ veröffentlicht werden. Cézanne sagte zu diesem Künstler, der ihn öfters in Aix besuchte, unter anderm: „Der Maler verwirklicht seine Empfindungen mittels Zeichnung und Farbe, während der Literat sich mittels Abstraktionen zum Ausdruck bringt“. Für ihn gab es keine Theorien. „Es gilt“, sagte er, „sich mit seinen Empfindungen und mit seinem Testament zum Ausdruck zu bringen, und man muß allen Einflüssen mißtrauen.“ Unter den alten Meistern lobte Cézanne besonders Tintoretto den er „den mannhaftesten unter den Venezianern“ nannte. Unter den neueren waren ihm besonders Delacroix und Courbet Vorbilder. Als den „wichtigsten Brief, den ich ihnen bisher geschrieben habe“, als ein „Credo“ bezeichnete er ein Schreiben, indem es heißt: „Alles ist in der Kunst in erster Linie Theorie, die im Kontakt mit der Natur entwickelt und angewandt wird,“ und in einem späteren Brief sagt er: „Das Ablesen des Modells, das Realisieren gelingt dem Künstler manchmal sehr langsam. Welchem Meister sie auch den Vorzug geben, das darf nur eine Orientierung für uns sein, sonst wären Sie nur ein Nachtreter. Mit einem wie auch immer beschaffenen Gefühl für Natur und mit einigen glücklichen Anlagen — und Sie haben welche — muß es Ihnen gelingen, sich auf eigene Beine zu stellen; die Ratschläge, die Methode eines andern dürfen Sie nicht zu einer Aenderung Ihrer Anschauungsweise bringen. Sollten Sie auch augenblicklich dem Einfluß eines Aelteren unterliegen, glauben Sie mir wohl, im Augenblick, da sie Ihre Erregung fühlen, wird sie immer zum Schluß durchbrechen und sich ihren Platz an der Sonne erobern. Die Oberhand gewinnen, Vertrauen! Vor allem müssen Sie nach der Erwerbung einer guten Konstruktionsmethode trachten. Die Zeichnung gibt nur die äußere Gestalt dessen, was Sie sehen. Michel-Angelo ist ein Baumeister und Raffael ein Künstler, der, mag er auch noch so groß sein, immer vom Modell gegängelt wird. Wenn er ins Nachdenken verfällt, so sinkt er unter seinen großen Rivalen.

Badische Sezession. In Baden geborene und in Baden lebende Maler und Bildhauer haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Die Vereinigung führt den Namen „Badische Sezession“. Der Sitz der Badischen Sezession ist Freiburg i. Br., ihre Geschäftsstelle ist in Karlsruhe. Die Gründer sind: Professor Karl Albiker, Dresden; Professor Carl Dillinger, Karlsruhe; Professor E. Edzard, Karlsruhe; E. V. Freyhold, Zähringen bei Freiburg; Professor Wilhelm Gerstel, Berlin; Rudolf Großmann, Berlin; Professor Hermann Goebel, Karlsruhe; Professor Albert Haueisen, Karlsruhe; Erwin Heinrich, Donaueschingen; Professor Karl Hofer, Berlin; Professor Alexander Kanoldt, Breslau; Professor Hans Meid, Berlin; Arnold Rickert, Freiburg i. Br.; Rudolf Schlichter, Berlin; Professor Georg Scholz, Karlsruhe; Professor Adolf Strübe, Berlin; Dr. Hermann Strübe-Burte, Lörrach; Professor E. R. Weiß, Berlin; Professor Gustav Wolf, Karlsruhe. Die Zahl der Mitglieder ist eine vorläufige, sie soll im Laufe der Zeit erweitert werden.

Liederabend Hildegard Farro von Fabeck. Diese vornehme Sängerin ist durch ihre erfolgreiche künstlerische Tätigkeit an der Oper unseres Landestheaters bekannt geworden. Nach ihrem Weggang von der Bühne trat sie des öfteren als Konzertsängerin hervor. Ein eigener Liederabend mit Dr. Hanns Rohr am Flügel gab ihr nun Gelegenheit, ihre Gesangs- und Vortragskunst auf dem Gebiete des Liedes zu zeigen. Sie begann mit einer Arie von Georg Friedrich Händel, dann folgten Lieder von Franz Schubert, Gustav Mahler und Johannes Brahms: Perlen edler deutscher Liederschöpfungen. Ihre von Natur aus große Stimme hat sich ganz prachtvoll entwickelt; dazu treten alle Vorzüge einer guten, sorgfältigen gesangstechnischen Schulung und eine sichere Ausgestaltung und Ausformung des Gefühlsgehaltes jedes einzelnen Liedes. Der Beifall war für diese vornehme Künstlerin überaus herzlich. Es fehlte auch nicht an reichen Blumenspenden. Für diese Ehrungen dankte sie mit einer Zugabe. Dr. Hanns Rohr, Dirigent der Konzerte der Konzertgesellschaft München, ist in unseren Konzertsälen als feinempfindender Begleiter geschätzt. Er zeigte sich am Flügel als Musiker von hohen künstlerischen Qualitäten. H.

Voranzeige des „Badischen Landestheaters“. Richard Strauß' Oper „Ariadne auf Naxos“ wird am Donnerstag, den 31. März, unter musikalischer Leitung von Josef Krips wiederholt. Am Sonntag, den 3. April, wird Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Alfons Rischner, die szenische Leitung in Händen von Otto Krauß. Am Montag, den 4. April, findet das „IX. Sinfonie-Konzert“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Schönberg, Arthur Kusterer und Kaminski. Solistin des Abends: Tilly Blättermann.

Aus Baden.

Staatspräsident Trunk in der Karlsruher Ausstellung „Der Mensch".

In Erwartung des Besuches des Bad. Landtages. — Fortsetzung der ärztlichen Vorträge.

Am Montag vormittag besuchte der badische Staatspräsident Dr. Trunk die Ausstellung „Der Mensch". Wie wir hören, ist auch zu erwarten, daß der Badische Landtag diese Ausstellung besichtigen wird.

In der Ausstellung sprach Facharzt Dr. Herbert Kahn am Dienstag abend über Verbreitung, Entstehung, Erkennung und Behandlung der bösartigen Geschwülste. Im Land Baden starben im Jahre 1925 an Krebs 2891 Personen (10 Prozent), während die Sterblichkeit an Lungentuberkulose 8,6 Prozent (2247) betrug. Berücksichtigt man nur die Todesfälle über 40 Jahre, so ergibt sich aus der Statistik eine Sterblichkeit an Krebs über 20 Prozent. Im Deutschen Reich sterben jährlich 56 000 Personen an Krebs. — Ueber die Entstehungsursache des Krebses sind häufig irreführende Meldungen verbreitet worden. Es gibt keinen Krebserreger, nur in manchen Fällen von tierischen und menschlichen Geschwülsten kommen kleinste Lebewesen als Ursache in Frage; im allgemeinen entstehen Geschwülste aus dem Zusammenwirken ererbter Veranlagung und äußeren Reizen. Eine aussichtsreiche Behandlung des Krebses ist nur im Beginn der Erkrankung möglich. Leider ist das Bösartige am Krebs, daß er am Anfang nur wenige Erscheinungen und Beschwerden macht. Der Vortragende schilderte dann eine Anzahl von Früherscheinungen, die den Verdacht auf eine Krebserkrankung rechtfertigen und unbedingt zum Aufsuchen eines Arztes führen sollten (z. B. Abgang von Blut zwischen den Monatsblutungen, Auftreten von Magen- u. Darmbeschwerden bei bisher gesunden Personen über 40 Jahren, Abmagerung u. a.). Die Röntgenuntersuchung erleichtert häufig das frühzeitige Erkennen der Geschwülste, doch bleiben viele Fälle auch bei deren Anwendung zweifelhaft. Der Vortragende hat daher zur Ergänzung der körperlichen Untersuchung eine Blutreaktion ausgearbeitet. Wie Nachuntersuchungen in Berliner und Hamburger Kliniken, im Karlsruher Krankenhaus und im Berliner Krebsinstitut ergaben, ist es mit Hilfe der Kahnschen Reaktion in den allermeisten Fällen (80—90 Prozent) möglich, das Vorliegen eines Krebses zu erkennen oder auszuschließen. Die Reaktion beruht auf der quantitativen Bestimmung eines bestimmten Eiweißkörpers (Albumin A) in einigen Tropfen Blutserum. Jede bösartige Geschwulst ist am Anfang ein örtliches Leiden. Durch rechtzeitige Operation ist völlige Heilung zu erzielen. Bei fortgeschritteneren Fällen kann häufig noch durch Bestrahlung (Röntgen, Radium) evtl. zusammen mit Arzneibehandlung eine Heilung oder doch wenigstens eine erhebliche Besserung erzielt werden. Selbstheilung von Krebs gibt es nicht, Heilung durch Arzneibehandlung allein nur in ganz vereinzelten Fällen. Die Versprechungen der Kurpfuscher sind als grobe Täuschung des Publikums zu bezeichnen, die mittelbar dadurch häufig den Tod des Patienten herbeiführen, daß sie diese abhalten, sich rechtzeitig einer wirksamen Behandlung zu unterziehen. Zum Schluß forderte der Vortragende ausgiebige Unterstützung der Krebsforschung durch den Staat, der diese gegenüber Tuberkulose und Syphilis bisher recht stiefmütterlich behandelt hat, sowie weitgehende Aufklärung des Publikums über Wesen und Früherscheinungen der Krebskrankheit, da es nur auf diese Weise möglich sein wird, die von Jahr zu Jahr zunehmende Sterblichkeit an dieser furchtbaren Erkrankung wirksam zu bekämpfen.

Am Donnerstag, den 31. März, findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Dr. Ullmann, und abends 7 Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. Bottler über Geschlechtskrankheiten und Ehe statt.

*

Δ **Ettlingen, 30. März. (Todesfall.)** Heute nachmittag wurde die Leiche des hiesigen Privatmannes Friedrich Meyer im Karlsruher Krematorium den Flammen übergeben. Derselbe war Mitbegründer der bekannten Firma Meyer u. Kersting in Karlsruhe, mußte aber seine Tätigkeit dort infolge Krankheit aufgeben und wurde als Erbauer der ersten Villa am Rottberg der Begründer der dortigen Villenkolonie. In früheren Jahren war er eifrig tätig für die Nationalliberale Partei. Während des Krieges hat er sich als kaiserlicher Lazarettdelegierter im Verein mit seiner Gattin große Verdienste im Reservelazarett Ettlingen erworben, und mancher Patient des Lazaretts wird ihm ein treues Gedenken bewahren. Der Leseverein Ettlingen verliert in ihm seinen langjährigen zweiten Vorsitzenden und seine vielen Bekannten einen treuen Freund und stets hilfsbereiten Berater.

= **Pforzheim,** 30. März. **(Urlaub in der Schmuckwarenindustrie.)** Nach einem unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schick gefällten Schiedsspruch soll der Urlaub für die gewerblichen Arbeitnehmer in der Schmuckwarenindustrie in diesem Jahre der gleiche sein wie im Vorjahr. Die beiderseitigen Verbände haben sich im Laufe dieser Woche über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs zu entscheiden.

r. **Eppingen,** 30. März. **(Verschiedenes.)** Der Gemeinderat hat an das Unterrichtsministerium den Antrag gestellt, die 7. Klasse der hiesigen Realschule für das Schuljahr 1927/28 wegen geringer Beteiligung aufzuheben. Dem Antrag wurde entsprochen. — Stadtvikar Schulz ist mit Wirkung vom 1. April nach Rastatt versetzt worden. Sein Scheiden wird hier allgemein bedauert. — In diesem Jahre werden 30 Knaben und 29 Mädchen konfirmiert. — Vier Einwohner haben gestern unser Städtchen verlassen, um in Amerika sich eine neue Heimat zu gründen.

— **Wölchingen** bei Boxberg), 30. März. **Ein Pferd vom elektrischen Strom getötet.)** Als das Fuhrwerk des Müllers Ernst von Tiffingen die Bahnhofstraße passierte, sank das wertvollste Pferd des Besitzers, vom elektrischen Schlag getroffen, tot zu Boden. Die Ursache war ein durch den Sturm der vorangegangenen Nacht zerrissener Leitungsdraht vom Ortsnetz, der auf dem Boden lag.

× **Dinglingen** (Amt Lahr), 30. März. **(Eisenbahndieb.)** Ein bei der Güterhalle der Nebenbahn Kehl—Seelbach stehender verschlossener Güterwagen wurde in der vergangenen Nacht aufgebrochen und beraubt. Es fehlt ein Paket mit Kleiderstoffen; zwei weitere Pakete, deren Inhalt dem Dieb nicht gepaßt zu haben scheint, waren aufgerissen. Vom Täter hat man noch keine Spur.

= **Donaueschingen,** 26. März. **(Interessengemeinschaft der Fischwasserpächter.)** Am 3. April wird hier eine Versammlung zur Gründung einer Interessengemeinschaft der Fischwasserpächter der oberen Donau und ihrer Zuflüsse stattfinden, die auf Veranlassung der Angelsportvereinigung Donaueschingen vom Badischen Landesfischereiverein veranstaltet wird. Zweck der Interessengemeinschaft ist eine einheitliche Bewirtschaftung der Fischwasser. Der Badische Landesfischereiverein wird die Gemeinschaft finanziell unterstützen. Im Rahmen der Veranstaltung wird Landesfischerei-Inspektor, Regierungsrat Dr. Koch-Karlsruhe, in einem Lichtbildervortrag über „Fischerei und Fischereipflege an der oberen Donau" die Interessen der Fischwasserpächter in Wort und Bild erläutern.

□ **Rheinfelden,** 28. März. **(Für einen Spätzug von Basel.)** Die Bürgerausschußsitzung bewilligte für die Führung eines Nachtspätzuges ab Basel 11.30 Uhr jeden Sonntag und Feiertag bis Rheinfelden die von der Reichsbahnverwaltung verlangte Garantiesumme.

— **Waldshut,** 30. März. **(Autoverbindung.)** Der Gemeinderat hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die Errichtung einer Autoverbindung von Waldshut nach Hohentengen durch Leistung eines Zuschusses zu fördern.

= **Weiswald,** A. Waldshut, 30. März. **Gestorben** ist gestern hier der älteste Mann des Dorfes, Josef Bögi, im 90. Lebensjahr. 21 Jahre lang hatte er den Bürgermeisterposten versehen.

= **Altbruck,** 30. März. **(Motorradunfall.)** Heinrich Kreuz fuhr mit seinem Motorrad auf der Straße in die dort liegenden Gußformen einer Gießerei hinein und verletzte sich beim Sturz so schwer, daß er nach Freiburg ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Grundsätzliche Aeußerungen der Parteiführer im Badischen Landtag bei der Beratung des Kirchenvermögensgesetzes.

Ruhiger Verlauf der Debatte.

Die auf ¼4 Uhr angesetzte Mittwoch-Nachmittagsitzung des Badischen Landtags begann mit einer Verspätung von einer kleinen halben Stunde. Nach Bekanntgabe der neuen Eingänge fuhr das Haus in der allgemeinen Beratung des Kirchenvermögensgesetzes fort.

Die Bürgerliche Vereinigung

schickte als Sprecher ihren Fraktionsvorsitzenden D. Mayer-Karlsruhe vor, der erklärte, seine Fraktion werde keine Abänderungsanträge einbringen, und der ausdrücklich betonte, daß die Begründung der Regierungsvorlage und der Bericht Dr. Glockners wertvolle Arbeiten darstellen, auf die man später bei der Beratung ähnlicher Vorlagen wohl gerne zurückgreifen werde. Mit der Absicht, die durch dieses Gesetz verfolgt werde, sei die Bürgerliche Vereinigung durchaus einverstanden. Die Vorlage sei nicht verfassungsändernd. Gerne nehme er Kenntnis davon, daß man gegenüber den Religionsgesellschaften keinen Zwang ausübe. Der entsprechende Zustand müsse von diesen geschaffen werden. An die evangelische Kirche möchte er die Mahnung richten, daß sie mutig und frisch zum Gesetz sich halten und die Satzungen anwenden möge. Verhindert müsse werden, daß etwa nach dem Schluß gehandelt und die Kirche behandelt werde: „Da habt Ihr die ganze Verwaltung und nun tragt auch die gesamten Kosten, die durch die Verwaltung entstehen!" Das Gesetz sei so, wie es dem Landtag vorliege, sehr einfach und harmlos, aber die Juristen seien der Meinung, daß es einen recht umständlichen Liquidierungsprozeß heraufbeschwören könne. Das Kirchenvermögensgesetz von 1860 sei großzügig und weitschauend; es habe dem Staatskirchentum ein Ende gemacht, aber nicht vollständig. Nun einige grundsätzliche Bemerkungen zur Frage der Trennung von Kirche und Staat! Gesetze können wohl Zustände ändern und neue Zustände anordnen, aber sie können nicht die Gesinnung und die innere Einstellung des Menschen ändern. Schließlich habe jede Religionsgesellschaft ihre besondere Einstellung zum Staat und zu dem Grundsatz der Trennung von Staat und Kirche. In der evangelischen Kirche seien manche Kreise, die da meinen, daß es nichts schaden könne, wenn sich der Staat darum kümmere, wie es in der Kirche zugehe. Allerdings der vorhin geäußerte Satz: „Da habt Ihr die ganze Verwaltung!" würde bei der evangelischen Bevölkerung nicht verstanden werden; vor einem solchen Vorgehen müsse ernsthaft gewarnt werden. Das Endziel in dieser Frage sei, daß auch einmal die Religionsgesellschaften hinsichtlich ihrer Finanzen vollständig auf eigene Füße gestellt werden. Darüber sei an dieser Stelle schon wiederholt gesprochen worden. (Bock rief: „Wann denn!" Ihm antwortete schlagfertig D. Mayer: „Ich kann nichts dafür, daß Sie ein so kurzes Gedächtnis haben!" Große Heiterkeit im ganzen Hause.) Zu der Aeußerung des Ministers, daß, wenn einmal die Trennung von Staat und Kirche verwirklicht werde, eine gewisse Uebergangszeit belassen werde, habe er (Redner) Vertrauen. Man könne dem Staat nicht das Recht absprechen, seine Hoheitsgebiete und seine Autorität zu wahren, auch nicht von Seiten der Kirche. Die Bürgerliche Vereinigung werde dem Gesetzentwurf in der Fassung des Verfassungsausschusses zustimmen.

Die Regierungsparteien.

Das Zentrum.

Wie D. Mayer, so erkennt auch der Redner der Zentrumsfraktion Dr. Föhr an, daß der Bericht Dr. Glockners eine hervorragende Arbeit sei und wenn der Kommunist Bock diese Arbeit als dürftig bezeichnet habe, dann seien eben die Kenntnisse Bocks dürftig (Heiterkeit.) Dann gab der Redner einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Kirchenvermögensgesetzes, zurückgreifend bis zum Jahre 1835. Aus der Rede Obkirchers sei hervorgegangen, daß er nicht mit dem Herzen dabei sei, wenn die freie, selbständige und unabhängige Kirchenverwaltung aufrecht erhalten werde. Das Zentrum wolle, daß Artikel 137 der Reichsverfassung im reinen Sinne durchgeführt werde. Daher lehne es die entsprechenden Anträge der Deutschen Volkspartei ab. Das Zentrum wünsche auf keinen Fall eine Trennung von Staat und Kirche, sondern es wünsche einen Zustand, der allen Streit vermeide und ein Einverständnis und gegenseitiges Zusammenarbeiten zwischen Staat und Kirche schaffe. Staat und Kirche sollen beiderseits geachtet und anerkannt werden. Das Gebiet der Kirche soll durch die staatliche Gesetzgebung nicht angetastet werden und dürfen. Die Frage der Trennung von Staat und Kirche sei gelöst durch den Artikel 137 der Reichsverfassung. Das Zentrum werde sich ganz entschieden gegen jeden Versuch der staatlichen Beaufsichtigung und Kontrolle wenden; es wolle die Freiheit der Kirche. Zur Frage der finanziellen Leistungen des Staates an die Kirche sei zu bemerken, daß das Zentrum den Satz ablehne: „Kirche, du bekommst die Freiheit, verzichtest aber auf alle Dotationen!" Wenn der Badische Landtag es ihr nicht gebe, so werde die Kirche sich ihr Recht selbst nehmen, weil ihr der Artikel 137 der Reichsverfassung das Recht dazu gebe. Wenn der Staat die finanziellen Leistungen streichen würde, dann wären die Folgen: Prozeß, Konflikt, Kirchenstreit, Kulturkampf. Diese finanziellen Leistungen seien kein Geschenk des Staates an die Kirche. Wenn der Staat seiner Verpflichtung der Kirche gegenüber nicht mehr nachkommen wolle, wenn er ihr mit brutaler Macht und mit Gewalt ihr nehmen wolle, was ihr gehöre, dann möge er es tun. Es sei zu hoffen, daß man bei einer Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche auf beiden Seiten nicht vertragsbrüchig werde, sondern auf Treu und Glauben achte und schiedlich zu einer Vereinbarung komme. (Maier-Heidelberg: „Seit 1919 könnt Ihr Euch aber nicht mehr beklagen!" Heiterkeit.) Dem sozialdemokratischen Antrag könne das Zentrum nicht zustimmen. Dessen Wunsch sei, daß dieses Gesetz, so wie es aus dem Verfassungsausschuß herausgekommen sei, sich als gutes Gesetz auswirke mit dem Willen des gegenseitigen Vertrauens zwischen Staat und Kirche.

Die Sozialdemokratie.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gab Dr. Marum die Erklärung ab, Staat und Kirche sollen getrennt werden. Es soll jede Einflußnahme der Kirche auf staatliche Einrichtungen vermieden werden. Es soll jede finanzielle Leistung seitens des Staates an die Kirche unterbleiben. Die Kirche soll das Recht haben, ihre Angelegenheiten vollständig frei und selbständig zu regeln und zu ordnen ohne jede Aufsicht und Kontrolle des Staates. Es soll keine Staatskirche bestehen. Die sozialdemokratische Fraktion werde dem Entwurf zustimmen, soweit er die Trennung von Staat und Kirche fördere; sie werde die Anträge der Deutschen Volkspartei ablehnen, weil sie überflüssig seien; beim ersten Antrag der Kommunisten zu § 1 werden sich die Sozialdemokraten der Stimme enthalten, den zweiten werden sie ablehnen. Dieser Gesetzentwurf sei ein Weg zur Befreiung der Kirche vom Staate. Der Redner besprach dann seinen Antrag, der Landtag wolle folgende Entschließung fassen: Die Regierung wird ersucht: 1. bei der Reichsregierung und im Reichsrat dafür einzutreten, daß die gemäß Art. 138 RV. für die Ablösung der Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften maßgebenden Grundsätze alsbald vom Reich aufgestellt werden, und danach alsbald dem Landtag Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften abgelöst werden, 2. alle nicht auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften vom nächsten Voranschlag an allmählich abzubauen mit dem Ziel völliger Beseitigung, 3. nach Annahme des Kirchenvermögensgesetzes durch den Landtag die in dem Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts unter Titel II A in § 2 für den Katholischen Oberstiftungsrat vorgesehenen Staatsbeiträge in Höhe von 148 500 Reichsmark und in § 11 für den Evangelischen Oberkirchenrat vorgesehenen Staatsbeiträge in Höhe von 143 140 Reichsmark sowie sonstige Staatsbeiträge für die Vermögensverwaltung anderer Religionsgesellschaften im nächsten Voranschlag nicht mehr anzufordern. Die Auffassung, die Dr. Föhr im Falle einer Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche dargelegt habe, sei unmöglich. Viel sei vom Reichsdeputationshauptausschuß von 1803 die Rede gewesen. Das Zentrum verlange die Ablösung vom Staat, warum nicht auch vom Fürsten zu Fürstenberg oder vom Fürsten zu Leiningen? (Seubert: „Das können wir ja auch noch machen!" Große Heiterkeit.) Zur Zeit könne die Ablösung noch nicht erfolgen. Aus Dr. Föhrs Rede habe man am Vormittag gesehen, wie falsch der Landtag in den letzten acht Jahren dadurch gehandelt habe, daß er nicht, wie die Sozialdemokratie wollte, die Dotationen als Vorschüsse gegeben habe; nun leite Dr. Föhr ein Recht der Kirche daraus ab.

Der Demokrat.

Der Redner der demokratischen Fraktion Dr. Wolfhard polemisierte ebenfalls gegen die Bocksche Unart vom Vormittag gegenüber dem Berichterstatter Dr. Glockner, um dann seiner Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß das Frankfurter Parlament, als es im Jahre 1848 diese Frage behandelte, ein gutes Vorbild gegeben habe, das jeder Religionsgesellschaft die freie Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheit zugesichert habe. Den Anträgen der Deutschen Volkspartei zu § 6 könne er nicht zustimmen, auch nicht den Anträgen der Kommunisten. Dem ersten Teile des sozialdemokratischen Antrages werden die Demokraten zustimmen; die beiden anderen Teile seien selbstverständlich. Es wäre angenehm, wenn wir in Baden ein so umfassendes Gesetz hätten, wie es im Jahre 1921 in Württemberg unter dem Minister Dr. von Hieben geschaffen worden sei; allein gegenwärtig sei nicht die Zeit zur Schaffung eines solchen. Die demokratische Fraktion sei der Meinung, daß durch das vorliegende Kirchenvermögensgesetz dem Staat und den Religionsgesellschaften die Möglichkeit gegeben werde für eine Zusammenarbeit der beiden Institutionen. Der Gesetzentwurf sei gut und bei gutem Willen, der ja nach den verschiedenen Erklärungen vorhanden sei, ein Kulturkampf vollkommen ausgeschlossen sei.

Am Donnerstag vormittag erhält zunächst der Minister das Wort. Dann folgen noch ein paar Redner, worauf die Abstimmung über das Gesetz erfolgt. Diese ist nach einem Antrag von Zentrum und Sozialdemokraten namentlich. Die Sitzung beginnt vormittags ½10 Uhr, da vorher der Haushaltsausschuß noch tagt. Um ½7 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen.

Gerichtszeitung.

:=: **Bruchsal,** 30. März. **(Nahrungsmittelfälscher.)** Das Amtsgericht verurteilte zwei Metzger und einen Wirt wegen Nahrungsmittelfälschung zu je 100 Mark Geldstrafe und zu den Kosten. Die Angeklagten hatten zur Herstellung von Wurstwaren einen unerlaubt hohen Prozentsatz von Kesselbrühe, Stärke- und Kartoffelmehl verwendet.

× **Mosbach,** 30. März. **(Schwurgericht.)** Den 1. Fall betraf die Anklage gegen den Arbeiter August Petrowitsch aus Dobiane (Litauen) und die ledige Anna Reinegger aus Steinheim (Württemberg), wegen Meineids. Das Urteil lautete gegen Petrowitsch auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Reinegger auf 1 Jahr Zuchthaus.

□ **Konstanz,** 30. März. **(Wegen Fahrraddiebstahls ins Zuchthaus.)** Vom Amtsgericht wurde der vielfach und schwer, zuletzt mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestrafte ledige 50jährige Buchdrucker Ludwig Teusch, zuletzt in Donaueschingen, wegen eines dort und in Konstanz verübten Fahrraddiebstahls mit weiteren drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus bestraft.

98 Jahre Zuchthaus für den Einbrecher Spieß.

= **Stutgart,** 30. März. In Stuttgart ist im Sommer 1925 der langgesuchte Großeinbrecher, der 27 Jahre alte Kellner Artur Johann Spieß verhaftet worden, als er gerade Stuttgart wieder verlassen wollte. Spieß hatte nicht weniger als 26 Einbrüche auf dem Gewissen. In Stuttgart bekam Spieß eineinhalb Jahre Zuchthaus, später in Leipzig, wo er mehrere Male „gastiert" hatte, neun Jahre, in Frankfurt a. M. zehn Jahre. Als er im Sommer 1926 zur Aburteilung nach München kam, hatten seine Einzelstrafen die Höhe von 97 Jahren 11 Monaten Zuchthaus erreicht. Man machte daraus eine Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus. In Leipzig hat nun dieser Tage der Rekordeinbrecher für weitere 17 Diebstähle hauptsächlich Schreibmaschinen, noch einmal sechs Jahre erhalten. Das Sündenregister Spieß ist aber immer noch nicht erschöpft. Die Gerichte in Kassel, Hannover, Breslau und Berlin wollen mit Spieß auch noch abrechnen.

Wenn Sie Keine Erfolge haben –
sei es bei Frauen, sei es bei Männern, sei es in Ihrem Geschäft oder in Ihrer Stellung –, dann überlegen Sie mal, ob das nicht seinen besonderen Grund hat. Vielleicht ist es ein Grund, den niemand Ihnen zu sagen wagt.
Eine kräftige Mundspülung mit „ODOL" verbürgt frisch-duftenden Atem.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. März 1927.

Eine Benckiser-Ehrung.

Der Helferinnenbund veranstaltete am 29. März abends im großen Saale der Handelskammer eine Festfeier zu Ehren von Herrn Geh. Hofrat Dr. med. Benckiser, des ersten Leiters von Helferinnenkursen, anläßlich seines 70. Geburtstages am 31. März. Obgleich auf Wunsch des Jubilars von weiteren Einladungen außerhalb des Bundes abgesehen werden mußte, hatte sich eine große, festlich gestimmte Versammlung eingefunden, die mit großer Begeisterung den Gedanken aufgenommen hatte, ihrem ehemaligen Lehrer und Chef zu huldigen. Von einem kleinen Chor von Helferinnen wurde Herr Geheimrat Benckiser mit dem Lobgesang „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" empfangen. Ein Streichquartett, zusammengesetzt von den Damen Barth-Resch, Haas, Sandel, Tietje und Voegtle brachte eine Sonate von Corelli und zum Abschluß eine Sonate von Gluck in wundervoller Wiedergabe zu Gehör, von Frau Dr. Ott am Klavier begleitet, in tief innerlich empfundenem Spiel. Frl. Mayer-Kageneck erfreute durch drei Beethoven-Lieder, sowie Frau von Reisebach-Scheffel mit den Kinderliedern von Reger, deren Begleitung Frl. Burklin übernommen hatte. In humorvollen Versen, verfaßt von Frau Ott, übergab Frau Suder-Ebbecke, ehemalige Helferin des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims während des Krieges, eine kleine Ehrengabe. Im Mittelpunkt des Abends aber stand die Festrede der Vorsitzenden, in der sie zunächst zum Ausdruck brachte, daß die Anwesenheit von Herrn Geheimrat dem Bunde eine große Ehre bedeute, und daß der Bund stolz darauf sein könne, den großen Meister in seinem Kreise feiern zu dürfen. In kurzen Umrissen schilderte Frau Ott die Wirksamkeit des Lehrers, brachte aber auch zum Ausdruck, welche unvergeßliche Verehrung, Anerkennung und Dankbarkeit sich Herr Geheimrat in seinem segensreichen Leben erworben hat, sowohl als Arzt als auch als Mensch. Ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, nie erlahmender Schaffenskraft und Selbstlosigkeit war Herr Geheimrat stets den Helferinnen. Aber nicht nur den Lernenden habe der Jubilar so viel gegeben, sondern vor allem auch den Frauen überhaupt, denen er im Laufe seiner umfassenden Tätigkeit Hilfe geleistet und noch Hilfe leistet. Frau Ott hob die wohltuende Verbindung zwischen der Geschicklichkeit des Arztes und dem tiefen philosophischen Empfinden hervor, durch das das Vertrauen der Leidenden zu ihrem Arzte tief Wurzel faßte. Als Arzt und Berater, als Lehrer und Freund, immer nur hatte der hochverdiente Mann ein Ziel im Auge: zu helfen, wo es not tat. Alle, die mit ihm und unter ihm gearbeitet haben, Helferinnen und Schwestern, Assistenten und Kollegen, alle, die gesehen haben, wie der gewissenhafte Arzt Tage und Nächte am Lager schwer kranker Patienten verbrachte und sie oft dem Tode abgerungen, alle sehen in grenzenloser Verehrung zu ihm empor. Wie erfüllt man war von aufrichtigem Dank zu dem Schöpfer alles Seins, der dem Jubilar eine tief empfindende Seele und ein liebewarmes Herz gegeben, dem Geiste reiches Wissen, der Hand großes Können verliehen und so das Leben des Herrn Geheimrat Dr. Benckiser zu einem reich begnadeten gestaltet hat, wurde durch das Einsetzen des Streichorchesters mit dem niederländischen Dankgebet, dem sich das erhebende Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" anschloß, empfunden. Wie groß das Bedürfnis war, den weit über seine badische Heimat hinaus bekannten und beliebten Frauenarzt zu feiern und dem Dank Ausdruck zu geben, der in den Herzen aller seiner Schüler und Patienten unauslöschlich wurzelt, zeigte die tiefe Bewegung aller Anwesenden.

In seiner immer gleichen Liebenswürdigkeit dankte Herr Geheimrat Benckiser den Helferinnen in warmen Worten, durch die man das große Interesse für dieselben hindurchfühlte, aber auch die Anerkennung für den Geist, der in dem Bunde herrscht. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die ethischen Ziele, die schon die erste Protektorin, Großherzogin Luise, im Auge gehabt hatte, nun auch weiterhin verfolgt werden, und schloß mit seinen besten Wünschen für den Bund.

Nach gemütlichem Beisammensein brachte Herr Hofrat Dr. Wunderlich noch ein Hoch auf den Jubilar aus.

★

= **Das Karlsruher Kindersolbad in Donaueschingen,** das auf Anregung des Vereins Jugendhilfe Karlsruhe errichtet werden soll, dürfte noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden. Am Dienstag war eine Kommission, bestehend aus Herren Medizinalrat Dr. Paul, Stadtbaudirektor Beichel und Stadtbaurat Roth in Donaueschingen, um mit den Vertretern der Stadt Donaueschingen, die den Bauplatz für das Solbad zur Verfügung gestellt und die Zuleitung der Sole übernommen hat, die Einzelheiten des Projektes eingehend zu besprechen. Stadtbaudirektor Beichel legte die Lagepläne und Entwürfe zum Kindersolbad der Stadt Karlsruhe vor. Es stehen nach seinen Ausführungen zwei Pläne in engerer Wahl. Der Bau des Kindersolbades beläuft sich auf etwa 400 000 Mark, die Gartenanlagen mit einbegriffen, die jedoch erst später verwirklich twerden sollen. Der Stadtrat und der Bürgerausschuß Karlsruhe haben sich demnächst mit der Frage der Finanzierung zu beschäftigen, doch stehen beide städtischen Kollegien, wie wir hören, dem Projekt sehr günstig gegenüber. Man hofft im Herbst ds. Js. mit dem Bau beginnen zu können. Bezogen wird das Heim voraussichtlich erst in zwei Jahren. Auch von der Werbewoche, die am 21. Mai in Karlsruhe zugunsten des Kindersolbades stattfinden soll, wurde gesprochen. Voraussichtlich wird sich auch die Stadt Donaueschingen an der Werbewoche beteiligen.

□ **Besucht den Stadtgarten** lautet der im Anzeigenteil erscheinende Aufruf des Städtischen Gartenamtes, den wir der allgemeinen Beachtung unserer Leser sehr empfehlen. Die Eintrittspreise erfahren mit Wirkung vom 1. April ds. Js. in allen Teilen eine bedeutende Ermäßigung, sodaß es Jedermann ermöglicht sein wird, den Stadtgarten im Laufe des Jahres häufiger als seither zu besuchen um sich von des Tages Last zu erholen und neue Kräfte für den Kampf ums Dasein zu sammeln.

= **Lotterie.** Dem Deutschen Luftfahrtverband e. V. in Berlin wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

25-jähriges Professoren-Jubiläum.

Am 1. April d. J. kann der ordentliche Professor, Geh. Hofrat Richard Graßmann, das Fest der 25jährigen Zugehörigkeit zur Technischen Hochschule Karlsruhe feiern. Einer angesehenen Mathematiker-Familie entstammend, wurde der Jubilar am 27. November 1864 zu Stettin als Sohn des Gymnasialprofessors Hermann Graßmann geboren. Nach erlangtem Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt und nach beendetem Studium an der Technischen Hochschule in Charlottenburg legte er die für den höheren Staatsdienst im Maschinenbaufach vorgeschriebenen Prüfungen ab und war zunächst als preußischer Regierungsbauführer, darauf als Regierungsbaumeister tätig. Vom 1. Juni 1895 bis 31. März 1902 war er bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin technischer Vorstand der Abteilung für Zentralstationen, nachdem inzwischen im Jahre 1898 sein Austritt aus dem preußischen Staatsdienst erfolgt war. Alle in dieser entwicklungsreichen Zeit von der Gesellschaft erbauten Elektrizitätswerke sind unter seiner Leitung entstanden. Neben zahlreichen kleinen und mittleren Anlagen schuf er die Elektrizitätswerke von Genua, Barcelona, Buenos-Aires, Santiago in Chile, das Kraftwerk für das Petroleumgebiet in Baku, die Ueberlandzentrale der Oberschlesischen Elektrizitätswerke sowie die Ueberlandzentrale Oberspree bei Berlin.

Auf 1. April 1902 wurde Graßmann als ordentlicher Professor des Maschinenbaues an die Technische Hochschule Karlsruhe auf den Lehrstuhl für Dampfmaschinen und Dampfkessel als Nachfolger des † Geh. Rats Professor Dr.-Ing. Hart berufen, wo er seither eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit ausübt und sich großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. Im Juli 1914 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Hofrat. Das ihm übertragene wichtige Lehrgebiet dehnte er auch auf Nachbargebiete, die an der Karlsruher Hochschule nicht vertreten waren, entsprechend ihrer neuerkannten Bedeutung aus; so insbesondere auf das Gebiet der Dampfturbinen und der Wärmekraftanlagen.

Seinen Unterricht gestaltete er durch die Abfassung zahlreicher, seine Vorträge ergänzende und sich unmittelbar an sie anlehnende kleine Druckschriften fruchtbarer, als es bei dem umfangreichen Lehrgebiet ohne solche Hilfsmittel möglich gewesen wäre. Daneben war Graßmann in weitestem Maße literarisch tätig, mehrere zum Teil umfangreiche Werke, die für die Gewissenhaftigkeit seines Schaffens kennzeichnend sind, entstammen seiner Feder. Sie haben in der Fachliteratur eine sehr gute, größtenteils glänzende Beurteilung gefunden. Bei den lehrhaften Abschnitten wird sein hervorragendes pädagogisches Geschick und die meisterhafte Weise, mit der er es versteht, auch schwierigere Fragen dem Verständnis des Anfängers näher zu bringen, gerühmt. Mit manchen alteingewurzelten Anschauungen hat er durch scharfe Kritik und neuartige Gedankengänge aufgeräumt. Seine verschiedenen neuen Untersuchungsmethoden, besonders auf dem Gebiet der Dampfmaschinensteuerungen und der Verbunddampfmaschinen stellen eine Bereicherung der Wissenschaft dar.

Möge der Technischen Hochschule Karlsruhe das Wirken dieses schaffensfreudigen Dozenten noch viele Jahre erhalten bleiben!

Die Bahnanlagen im Karlsruher Generalbebauungsplan.

Der Standpunkt der Karlsruher Stadtverwaltung.

Im zweiten Besprechungsabend über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe, über den wir ausführlich berichtet haben, beschäftigte sich der Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtbaudirektor Bronner, mit den Referaten über den Verkehrslinienplan im ersten Diskussionsabend, aus denen zu entnehmen war, daß über die Verkehrsanlagen in Fachkreisen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Stadtbaudirektor Bronner legte ausführlich den Standpunkt der Stadtverwaltung dar und führte dabei etwa folgendes aus:

Wenn man bei der Planung der Verkehrsanlagen des Generalbebauungsplans eingehaltene Verfahren richtig beurteilen will, muß man von der historischen Tatsache ausgehen, daß die städtebauliche Entwicklung Karlsruhes im engsten Zusammenhang mit den Bahnanlagen steht. An der Gestaltung dieser Bahnanlagen krankt der Stadtorganismus und man muß diese Krankheitsursache erkannt, die weitgehendste Diagnose gestellt haben, wenn man an eine Heilung mit Erfolg herantreten will. Es ist an sich ein allgemein nicht zu bestreitendder Grundsatz, daß die Bahnanlagen im Innern der Stadt in einer bestimmten, wenig verkehrsstörenden Ausführung durchaus für den Stadtorganismus tragbar und fruchtbar sein können. Aber es ist ebenso richtig, daß, wenn diese Gestaltung tatsächlich Vorteile bringen soll, sie zum richtigen Zeitpunkt ausgeführt sein muß, und es kann die Tatsache nicht aus der Welt geschaffen werden, daß die Bahnanlagen im Inneren der Stadt, wenn diesem Gesichtspunkte nicht Rechnung getragen wird, einen Fremdkörper, eine Scheidemauer — auch hochgelegt — darstellen, die die organische Ineinanderfügung der einzelnen Stadtteile erschwert. Nachdem mit der Verlegung des Personenbahnhofs der Grundsatz der Erhaltung der Bahnanlagen im Innern der Stadt durchbrochen worden ist, war eine Situation geschaffen, der die Planung entsprechend Rechnung zu tragen hat.

Mit der Verlegung des Personenbahnhofs hat die Entwicklung der Stadt nach Süden, Südwesten und Südosten einen neuen Anstrich erhalten

und die Forderung, hier im Südwesten nunmehr durch die Aufreißung der Eisenbahnlinien freie Bahn im weitesten Sinne des Wortes für die Entwicklung der Stadt zu schaffen, ist eine lediglich in der Gesamtentwicklung begründete, aus ihr logisch entwickelte Forderung. Die städtebauliche Zukunft muß zunächst in den Vordergrund gestellt werden und die Führung der Eisenbahnlinien im Norden der Stadt, wo vorerst mit einem Stillstand der Entwicklung aus zwingenden Gründen gerechnet werden muß, ist die natürlichste Lösung, die sich von diesem Gesichtspunkt aus finden läßt. Sie führt zu einem für den Gesamtaufbau der Siedlung äußerst günstigen Ergebnis. Die sich aus verschiedenen Gründen ergebende Anordnung in Gestalt eines römischen H, verlangt die Einordnung der Eisenbahnanlagen aus klaren verkehrstechnischen Forderungen heraus zweifellos am Schnittpunkt des Querbalkens mit dem Längsbalken und zwar in der Streichrichtung, also in der Hauptordnung Nord—Süd im Zuge des Längsbalkens. Dieser Forderung trägt aber die von uns vorgeschlagene Anordnung der Bahnen im weitesten Maße Rechnung.

Sie schafft im Westen in der Gestalt eines Kopfbahnhofes den für dieses Gebiet erforderlichen Verkehrsmittelpunkt.

Eine Verbindung dieses Kopfbahnhofes mit dem Personenbahnhof ist im Süden allerdings nicht gegeben, im Norden aber vorhanden. Die Führung nach Süden und von Süden her erscheint hier keineswegs dringend, da in der Hauptsache die Industriegebiete dieses Teiles mit Arbeitern aus den Hardtorten versorgt werden. Im Uebrigen sind die Verbindungen dieses Kopfbahnhofes innerhalb der Stadt mit dem Hauptbahnhof derart günstige, und in dem Zeitpunkt des wachsenden Straßenbahn- und Autoverkehrs spielt diese Entfernung eine so geringe Rolle, daß der Vorteil, der durch diesen Kopfbahnhof in der Befreiung des Südgebietes von allen Eisenbahnanlagen liegt, den vermuteten Nachteil weit übersteigt. Es ist vielleicht nicht ohne Wert darauf hinzuweisen, daß eine derartige Lösung noch vor Eröffnung des Rheinhafens in der Mitte der 80er Jahre eine erhebliche Rolle in den Erörterungen über die damalige Verbesserung der Eisenbahnanlagen gespielt hat. Im übrigen ist zu beachten, daß bei der Durchführung der Personenbahn der Südverkehr, der bisher als Kopfbetrieb nach Westen geführt werden mußte, nun unmittelbar über den Personenbahnhof nach der wichtigen Station Knielingen gelangen kann, daß also in der Richtung eine Verbesserung der bisherigen Betriebsverhältnisse erzielt ist, die u. U. doch wohl auch dann eine Rolle spielt, wenn man berücksichtigt, daß das Bedürfnis gegeben sein kann, den linksrheinischen Nord-Süd-Verkehr von Mayau etwa über die feste Rheinbrücke über Karlsruhe zu leiten. Es ist zuzugeben, daß für den Ost-West-Verkehr, dessen Bedeutung keineswegs unterschätzt werden soll, die Spitzkehre im Personenbahnhof als ein Nachteil empfunden wird und daß der Vorschlag der Umgebung des Hauptbahnhofs durch Halt am Bahnhof Knielingen zunächst vom Standpunkt des städtischen Binnenverkehrs aus als befremdet angesehen werden kann. Wenn man aber die Bedeutung der gewählten Gesamtordnung der Bahnanlagen für die gesamte städtische Entwicklung betrachtet, wird man im Gegenteil erklären können, daß diese zunächst befremdend wirkende Maßnahme ihren wohlbedachten Sinn hat. Daß aber für den Fall, daß diese Lösung auf nicht zu überwindende Schwierigkeiten stößt, auch die Möglichkeit der Süd- und Westführung bei der Planaufstellung geprüft und untersucht worden ist, beweist die Aufstellung einer besonderen Variante. Wenn aber der Weg der Entwicklung konsequent und organisch zu Ende gegangen werden wollte, so konnte nur der jetzige Vorschlag der Anordnung der Verkehrsanlagen zunächst in Frage kommen.

Die Zusammenfassung der Eisenbahnlinien im Osten der Stadt

wirkt sich für diese Eisenbahnlinien selbst und für die Stadterweiterung, die aus dem Plan ohne weiteres sich ergibt, so vorteilhaft aus, daß ich der festen Ueberzeugung bin, wenn sie nicht vorgeschlagen worden wäre, das als Mangel der Planung hätte bezeichnet werden müssen. Dieser Osten der Stadt, der aus den bekannten Gründen einer gewissen Vernachlässigung unterlegen war, verlangt dringend eine Befruchtung; sie wird durch die Schaffung eines klaren Ostbahnhofes allein erreicht werden können. Es kann in der Tat nicht als eine glückliche Lösung bezeichnet werden, wenn drei verschiedene Eisenbahnlinien in ganz kurzer Entfernung eine Hauptverbindungsstraße und damit das anliegende Gelände zerschneiden. Ihre Zusammenfassung ist die Vorbedingung für eine glückliche Entwicklung dieses Stadtteils und vor allem für ein Ineinanderwachsen von Karlsruhe-Ost und Durlach.

Die Verlegung des Güterbahnhofes

ist in dem Plan vorgesehen worden, nicht etwa als eine für die nächste Zeit unaufschiebliche Maßnahme, sondern als eine Voraussicht, der man sich nicht entziehen kann, wenn man diese Aufgabe wirklich in dem Umfang behandelt, die allein Aussicht auf eine einwandfreie zukünftige Lösung bietet. Die Stelle, die für den neuen Güterbahnhof vorgeschlagen wird, ist gleichfalls kein novum, denn sie hat schon in früheren Zeiten eine Rolle gespielt. Mit der beabsichtigten Verlegung des Verschubbahnhofes wird dafür der erforderliche Raum geschaffen. Gewiß sind gewisse Wegverlängerungen notwendig, aber die Zufahrtsmöglichkeiten sind, wie aus einem besonders hierfür noch bearbeiteten Plan hervorgeht, durchaus günstige. Eine verhältnismäßig geringe Höherlegung des Bahnhofs — etwa 2½ Meter über Geländehöhe — gestattet durchaus einfache Anfahrten und Unterführung der wichtigsten Ausfallstraßen. Daß aber städtebaulich die Verlegung des Güterbahnhofes im Zusammenhang mit dem Freiwerden von Gelände durch Verlegung der Hauptwerkstätte sich außerordentlich günstig auswirkt, dafür bietet doch der Plan einen unwiderlegbaren Beweis. Nunmehr sind die aus verkehrswirtschaftlichen Gründen wünschenswerten Abrundungen des Stadtgebiets, die organische Zusammenfassung möglich und erreicht.

Wenn man etwa daran denken wollte, und diese Vorschläge sind in besonderen Plänen untersucht, den bisherigen Nordverkehr gleichfalls nach Süden, durch eine südlich vom Stichkanal errichtete Rheinbrücke zu verlegen, so würden damit Zustände entstehen, die den z. Zt. vorhandenen, was ihre Nachteile anbelangt, kaum nachstehen werden. Nicht nur die Durchschneidung des für Erholungsanlagen vorgesehenen Geländes, sondern die völlige Verbarrikadierung der Ausdehnung der Stadt in südwestlicher Richtung würde der Erfolg dieser Maßnahme sein.

Zusammenfassend muß also erklärt werden, daß die gegen die Planung der Eisenbahnanlagen vorgebrachten Einwände zunächst eine gewisse Berechtigung für sich in Anspruch nehmen können, daß sie Kompromißlösungen vorausnehmen, die vielleicht kommen werden und kommen müssen, daß sie aber nicht den Grundgedanken dieser Planung gerecht werden, die den Versuch macht, jene ideale Endlösung dieser Anlage darzustellen, die eigentlich von vornherein hätte erstrebt werden müssen, wenn nicht hart im Raum sich die Sachen stoßen würden. Wenn man diesen Gedankengang im Auge hält, dann wird man auch für die Beanstandungen, die hinsichtlich

der Führung der Vorortbahnen

erhoben worden sind, die richtige Einstellung finden. Gewiß hat es Vorteile, die Vorortbahnen tief in das Innere der Stadt zu führen, aber dafür müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein, daraus muß die Entwicklung schon von früher her eingestellt sein; und um die eine z. Zt. besonders strittige Frage herauszugreifen: daß der Vorschlag gemacht wird, die Albtalbahn in Ettlingen enden zu lassen und nicht mehr in die Stadt hineinzuführen, erklärt sich aus der sehr einfachen Entwicklungstatsache, daß diese Bahn — ursprünglich gebaut, um zwei Verkehrsbedürfnisse, nämlich den Fernverkehr nach dem Albtal und den Nahverkehr zwischen Ettlingen, Rüppurr und Karlsruhe zu vermitteln — infolge der Entwicklung der Verhältnisse diesen Zweck nicht mehr erfüllen kann. Der Nahverkehr überwiegt an Bedeutung den Fernverkehr; eine Trennung allein kann dieser Tatsache Rechnung tragen. Straßenbahn und Fernbahn auf einem einzigen Bahnkörper durchzuführen, hat die bekannten, hier nicht weiter zu erörternden Schwierigkeiten und es ist eine durchaus logische Forderung, den Fernverkehr da erst einsetzen zu lassen, wo sein eigentlicher Ausgangspunkt liegt und das ist nun einmal Ettlingen als der Eingang des Albtals. Heute, bei der Möglichkeit, den Binnenverkehr der Stadt in kürzester Zeit auf kürzestem Wege zu erledigen,

hat die Einführung von Vorortbahnen in das Stadtinnere die Bedeutung nicht mehr,

die sie früher hatte, und es ist hier, wie in anderen Fällen oft notwendig, durch eine gewisse Beschränkung in den Anforderungen eine Lösung zu erzielen, die zunächst überraschen mag und mit gewissen Grundsätzen im Widerspruch zu stehen scheint, die aber näher geprüft, sich doch als die vorteilhafteste Lösung für den vorliegenden Fall erweist. Das ist ja schließlich die Aufgabe der Gestaltung der Verkehrsanlagen, nach allgemeinen Grundsätzen zu arbeiten, aber nicht durch allgemeine Grundsätze die klare Forderung des Einzelfalls überwuchern zu lassen. Wir sind davon überzeugt, daß selbstverständlich diese oder jene Forderung, die für die Gestaltung der Verkehrsanlagen im Sinne einer organischen Stadterweiterung von uns gestellt worden ist, verbesserungsfähig ist, wird fallen müssen, um überhaupt eine Lösung zustande zu bringen. Aber davon können wir nicht abweichen, daß die von uns vorgeschlagene Gestaltung der Eisenbahnanlagen die Wege zielbewußt und folgerichtig verfolgt, die durch die Entwicklung der Vergangenheit klar vorgezeigt sind und dem Ziele am nächsten kommen, durch die zweckmäßige Gestaltung der Verkehrsanlagen eine glückliche Weiterentwicklung der Stadt sicher zu stellen.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**5. Kammermusikabend.** Heute Donnerstag, den 31. März spielt abends 8 Uhr im Eintrachtsaal das rühmlichst bekannte Klingler-Quartett aus Berlin: Professor Karl Klingler (1. Violine), Richard Heber (2. Violine), Fridolin Klingler (Bratsche) und Francesco von Mendelssohn (Cello) unter Mitwirkung von Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck. Zur Aufführung gelangen: Beethoven op. 18 Nr. 5, op. 59 Nr. 2 und op. 130. In den beiden Pausen wird Herr von der Trenck das „Heiligenstädter Testament" und „Gillparzer's Leichenrede am Grabe Beethovens" vorlesen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie ab ½8 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

— **Tanzabend Olga Mertens-Leger am 31. März 1927.** Der Tanzabend verspricht ein künstlerisches Ereignis zu werden. Der Reiz des heiteren Tanzspieles wird dadurch erhöht, daß nur Kinder mitwirken. Das Programm ist reichhaltig und interessant. Karten sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. Ecke Waldstr. und an der Abendkasse erhältlich.

)(**Die große Wende in Deutschlands Schicksal** ist das Thema, über das in einem Doppel-Vortrage der bekannte Schriftsteller Peryt Shou am 31. März / 1. April in der „Glashalle" des Stadtgartens sprechen wird. Eintrittskarten für diesen Vortrag sind noch bei Geschw. Schmid, Kaiserstr. 88 (Stahlwaren), zu haben, ob noch an der Abendkasse ist fraglich.

Karlsruher Filmschau.

× **Die „Badischen Lichtspiele"** werden vom Freitag, den 1. April ab den „Ben-Hur-Film" im Konzerthause zur Vorführung bringen. Es entspricht dies einem aus allen Kreisen der Bevölkerung geäußerten Wunsche, dieses bisher monumentalste Filmwerk der Welt gerade hier in dem gewaltigen Rahmen des Konzerthauses durch die Badischen Lichtspiele noch einmal vorgeführt zu sehen. Der Filmstreifen, der eine Länge von beinahe 4000 Metern hat, benötigt, — da er an sich auf ein sehr starkes Tempo eingestellt ist — eine Vorführungsdauer von mindestens 2½ Stunden, wenn er den Beschauer zum vollen Genusse kommen lassen und den Eindruck der einzelnen Szenen vertiefen soll. Es ist deshalb auch nur je eine Vorführung am Spätnachmittag und Abend vorgesehen und ist somit nicht nur denen, die den „Ben-Hur" bereits früher gesehen haben, die Möglichkeit geboten, das gewaltige Filmwerk noch einmal in voller Muße und Eindrucksmöglichkeit auf sich wirken zu lassen, sondern auch diejenigen, die dasselbe noch nicht gesehen haben, finden Gelegenheit, dieses Meisterwerk der Filmtechnik in vollendeter Vorführung kennen zu lernen. Die musikalische Begleitung hat die Polizeikapelle unter ihrem Herrn Obermusikmeister Heisig übernommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 29. März: Pauline Hartmann, 59 Jahre alt, Ehefrau von Ferdinand Hartmann, Schneider. 30. März: Luise Brandenburg, ledig, 34 Jahre alt, Prokuristin.

Wer schönheit-klare Haut entbehrt
Versuch es mal mit Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

Die Kredit- und Wechselgeschäfte der Spar- und Darlehenskasse Gaggenau vor Gericht.

Vor dem Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtdirektor Dr. Kurzmann hatte sich der 52 Jahre alte verheiratete Kaufmann Julius Neuert aus Rotenfels wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Er war bei einer Gaggenauer Firma als Kaufmann tätig und versah ehrenamtlich die Kassiergeschäfte bei der Spar- und Darlehenskasse Gaggenau, die, auf genossenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt, der Badischen Landwirtschaftsbank angeschlossen war und den Zweck hatte, den Mitgliedern Kredite zu beschaffen. Zweiundzwanzig Jahre lang war Neuert bei dieser Kasse als Rechner tätig. Eines Tages kam man dahinter, daß sich in der Kasse ein beträchtliches Defizit befand. Die Revisionen und Nachforschungen ergaben, daß der angeklagte Rechner in mehreren Fällen größere Kredite an Personen gewährt hatte, die weder Mitglieder der Genossenschaft waren, noch ausreichende Sicherheiten zu stellen vermochten. Die Kreditbeträge beliefen sich insgesamt auf 50—60 000 Mark; außerdem stellte sich ein buchgemäßer Fehlbetrag von rund 17 000 Mark heraus. Statutenmäßig durften nur Mitgliedern Kredite eingeräumt werden, und zwar nur gegen greifbare Sicherheiten oder Bürgen; jeder Kredit mußte vom Vorstand und Aufsichtsrat genehmigt werden. Neuert hatte von sich aus keine Berechtigung zur Kreditgewährung; diese Vorschrift wurde jedoch nicht strikt gehandhabt. Beispielsweise ist aus dem Protokoll ersichtlich, daß der Vorstand über Darlehen von 15 Mark Beschluß faßte, während andererseits Wechsel über 10 000 Mark und höhere Beträge ohne Genehmigungsbeschluß hereingenommen und mit der Unterschrift des Vorstandes versehen wurden. Die betreffenden Wechsel wurden an die Landwirtschaftsbank in Karlsruhe weitergegeben. 96 000 Mark sollen auf diese Weise durch Annahme von Wechseln kreditiert worden sein. Eine Zeitlang belief sich die Gesamtsumme dieser Wechsel sogar auf 160 000 Mark. Der Angeklagte gibt an, selbst die Wechsel unterschrieben und nur geringe Kenntnisse von Wechselgeschäften zu haben. Ein Gaggenauer Geschäftsmann, der bei der Spar- und Darlehenskasse ein Konto hatte, überzog dieses und gab der Kasse einen Wechsel von 24 000 Mark, wofür keine Sicherheit vorhanden war. Von Monat zu Monat wurde das Konto mehr überzogen, ohne daß „gebremst" wurde. Der als Zeuge vernommene Geschäftsmann erklärt, dem Angeklagten keinerlei Entschädigung zugestanden oder gegeben zu haben; die Wechsel seien immer ohne weiteres eingelöst worden. Nach der Vorschrift entschied der Vorstand (nicht der Kassier), wer Kredit bekam. Der Angeklagte dachte, für die Kasse ein Geschäft zu machen, wenn er einen über 17 000 Mark lautenden Wechsel des inzwischen wegen Schwarzbrennerei verurteilten Kaufmanns A. hereinnahm; auch dabei fiel die Kasse herein. Der Händler T. wandte sich ebenfalls an den Angeklagten mit einem Wechsel über 22 700 Mark; dieser wurde ebenfalls ohne Sicherheit und Bürgschaft angenommen; für seine folgenschweren Gefälligkeiten bekam der Angeklagte von ihm Geschenke in Naturalien.

Es kamen indes noch weitere nicht statutenmäßige Kreditierungen vor, bei denen jedoch die Beträge nicht solche Höhe erreichten, wie in den drei vorerwähnten Fällen.

In verschiedenen anderen Fällen, die dem Angeklagten noch vorgehalten werden, will er aus Gutmütigkeit gehandelt haben; ganz Gaggenau habe ihn gekannt und die Leute seien zu ihm gekommen und hätten ihm ihr Leid vorgejammert, da habe er sich erweichen lassen. Es werden auch verschiedene Fälle bekannt, in denen durchaus kreditwürdige Leute kein Geld erhielten, während andere, die keine Sicherheit zu bieten vermochten, berücksichtigt wurden.

Der Kassenfehlbetrag von 17 000 Mark führt Neuert auf die Umstellung von der einfachen zur dopelten Buchführung zurück; dieser Auffassung tritt der kaufmännische Sachverständige auf Grund seiner eingehenden Bücherrevision entgegen. Der Angeklagte bestreitet entschieden, diesen Betrag unterschlagen zu haben; es könne sich höchstens um einen buchmäßigen Fehlbetrag handeln. Der Sachverständige hingegen ist überzeugt, daß das Geld effektiv aus der Kasse gekommen ist. Auch Nichteintragungen wurden festgestellt.

Ueber den Leumund des Angeklagten, der sehr sparsam und einfach lebte, ist nichts Nachteiliges bekannt; es bleibt rätselhaft, wohin das verschwundene Geld gekommen ist. Als der Vorstand des Aufsichtsrates Licht in die Sache zu bringen versuchte, wurden ihm von dem Angeklagten große Schwierigkeiten gemacht.

Das Urteil.

Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Es bestehe, so heißt es u. a. in der Begründung, der dringende Verdacht, daß sich der Angeklagte der Untreue schuldig gemacht habe; ein sicherer Nachweis sei jedoch nicht vorhanden. Er habe im höchsten Grade eigenmächtig gehandelt, anstatt den Vorstand jeweils eingehend zu informieren. Er sei auch verdächtig, daß er sich habe Geschenke geben lassen. In dem Falle, als er 28 000 Mark an Nichtmitglieder kreditierte, haber er sich schuldig gemacht. Er hätte das Darlehen nur an Mitglieder geben dürfen und zwar gegen Sicherheit. Der Angeklagte habe genau gewußt, daß er darin gegen die Interessen der Genossenschaft verstoßen habe. Der Angeklagte sei weiter dringend verdächtig, 16 000 Mark unterschlagen zu haben, doch sei ein sicherer Nachweis hierfür nicht erbracht. Dem Angeklagten sei es nicht gelungen, aufzuklären, woher das große Manko komme. Durch den Verlust seines Vermögens werde er schon schwer bestraft. Er habe jedenfalls grob fahrlässig gehandelt. Er sei schuld daran, daß die Kasse ruiniert und die Genossen schwer geschädigt wurden.

Aus den Nachbarländern.

= **Grünstadt**, 29. März. Der vom hiesigen Verkehrsverein veranstaltete Sommertagszug sah eine riesige Anzahl von Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung in unserer Stadt, die mit den von der Reichsbahnverwaltung gestellten Sonderzügen, mit Autobussen, in eigenen Kraftwagen, in Wagen, mit Fahrrädern und auf Schusters Rappen hier eintrafen. Die Eisenbahn allein brachte über 5½ Tausend Besucher hierher. Da mit dem Autoverkehr Knoth, mit sonstigen Autos, Fahrrädern usw. und zu Fuß der Zustrom ein gleich großer war, ist die Gesamtzahl 8000 von auswärtigen Besuchern sicher erreicht worden. Sehenswerte Wagen des außerordentlich reichhaltigen Zuges waren die Spinnstube, der Schneewittchenwagen, der Wagen mit dem Zeppelin, der Winzerwagen, sowie die Wagen der verschiedenen Innungen: die Friseure, die Bäcker, die Metzger, die Bierbrauer usw.

= **Sigmaringen**, 28. März. **(Eheberatung.)** Auf die Initiative des Regierungspräsidenten ist in Hohenzollern die ärztliche Eheberatung eingeführt worden. Sie soll freiwillig sein; es soll kein Zwang ausgeübt werden. Fast sämtliche Aerzte Hohenzollerns haben sich zur Eheberatung gegen eine ganz geringe Gebühr bereit erklärt.

:: **Metz**, 26. März. **(Ein Skandal.)** Bei der Vornahme einer Haussuchung in den Wohnräumen des wegen Unterschlagung von 800 000 Franken Krankenkassengeldern verhafteten Präsidenten des Souvenir Francais von Nilvingen, Lacroix, gelang es der Polizei, auch der Ehefrau des Betrügers habhaft zu werden, die kurz vor dessen Verhaftung in Cannes entkommen war. In ihrem Reisegepäck befanden sich wertvolle Kleider, Pelze und Schmucksachen, die vom Gericht sofort beschlagnahmt wurden. Die Frau wurde ebenfalls festgenommen; sie steht im Verdacht, im letzten Augenblick noch bedeutende Summen in Sicherheit gebracht zu haben. Die durch die Veruntreuungen des Lacroix schwer geschädigten 6700 Arbeiter und Angestellte der Hütte „Friede" von Nilvingen zeigten sich über den Skandal so erbittert, daß es die Hüttendirektion für geraten hielt, bekannt zu geben, daß das Werk für den gesamten Schaden aufkommen wird.

Jb **Metz**, 30. März. **(Hinter Zuchthausmauern.)** Der von den deutschen Gerichten wiederholt vorbestrafte und zuletzt vom Gericht in Kaiserslautern am 12. November 1924 zu 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilte Saarländer Ottmar Seipert erschien dieser Tage vor dem lothringischen Schwurgericht wegen 11 schwerer Einbruchdiebstähle, die er nach seiner im Jaunar erfolgten Flucht aus einem saarländischen Zuchthaus in Forbach und Kleinrosseln verübte. Seipert wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltsverbot, die Saarländerin Sophie Kemmer wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Immobilien

Restaurant, Gasthof o. Hotel zu kaufen ges., ev. auch pachten. Ang. u. M2124 an die Badische Presse.

Tüchtige Wirtsleute, Metzger u. Koch suchen

Gasthof oder Speiserestaurant zu kaufen, ev. pachten. Kapit. vorhanden. Angebote unter Nr. 7008 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus am Mühlburgertor mit 2 × 7, 1×6 Zim., Preis 40 000 M., Anz. 15 000.

Geschäftshaus Kaiserstr. mit Laden, 4 Z.-Wohnungen, Pr. 40 000 M., Anzahlg. 15 000 M.

Geschäftshaus Südstadt, mit Lad., Pr. 28 000 M., Anz. 8000 M.

E. Güntert, Essenweinstraße 19. Tel. 4077. (9662)

Etagen- o. Einf.-Haus sucht Selbstkäufer zu kauf. ges. Angeb. u. E2130 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: **Ladentheke** ca. 3,5 Meter lang, **1 Regal** ca. 3×3 Meter. Angebote mit äußerstem Preis unter Nr. 9678 an die Badische Presse.

Größerer weißer **Herd u. Ruhebett** gebr., zu kauf. ges. Angebote u. Nr. B2150 an die Bad. Presse erb.

Kl. Badewanne nur gut erhalten, zu kaufen gesucht und eine elektrische **Wohnz.-Lampe** mit Beleucht. n. unten. Angebote u. Nr. O2141 an die Badische Presse.

Saubere Weinflaschen jede Sorte, Karren zu kaufen gesucht. (B2450) Kieser, Uhlandstraße 26.

Ein kl. Porzellan-Ausguß zu kaufen gesucht. Adr. mit Preis u. Nr. K2110 an die Badische Presse.

Bodenbelag z. kauf. ges. Linoleum od. Teppich. Angebote unter Nr. W2147 an die Badische Presse.

Klappsportwagen zu kaufen gesucht: Rüppurrerstr. 27, III., lks. (B2406)

Herren-Kleider gegen gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 9482 a. d. Bad. Pr.

Eleganter **Smoking-Anzug** neu, ganz a. Seide gef., f. schl. Fig., 1,75 m, zu kauf. ges. Ang. u. 9418 an die Bad. Pr.

Gebrauchte

Flügel Harmoniums preiswert
Zahlungserleichterung!
Lang Kaiserstr. 167/I

TOTALIN gesetzl. geschützt, gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Gliederreißen, Hexenschuß. Verlangen Sie nur diese tiefwirkende, Wärme erzeugende Einreibung. Besonders für Herzkranke zu empfehlen, da garantiert ohne Salicylsäure.
Aerztlich empfohlen.
Herr Malermeister E. Müller, Karlsruhe, schreibt: Ich bescheinige hiermit, daß ich „Totalin" bei Rheumatismus mit bestem Erfolg angewandt habe." Hr. Schuhmachermstr. Jacob Dietrich, Karlsruhe, Marienstraße 4, schreibt: „Kann Ihr „Totalin" nur jedem Leidenden empfehlen, da dasselbe mir die besten Dienste geleistet hat. Ich spreche Ihnen meinen herzlich. Dank aus." Aerztlich empfohlen. Originaldankschreiben liegen aus. Preis M 3.—. Erhältlich in der Kronen-Apotheke, Zähringerstraße. Totalin-Vertrieb Berlin N 20, Drontheimerstraße 27. (M1987)

Bucherer empfiehlt **Preiselbeer** Pfd. 75 Pfg. **Essiggurken** Pfd. 65 Pfg. **Salzgurken** Stück 8 Pfg. **Bucherer**

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse zeigte ein durchaus uneinheitliches Gepräge. Gefragt wurden weiter Elektrowerte unter Führung von Siemens u. Halske und Banken, so besonders Mitteldeutsche Credit und Dresdner Bank, Montanwerte teilweise realisiert. Leicht erholt war die Farbenaktie. Die Umsätze waren nicht besonders lebhaft. Deutsche Anleihen etwas freundlicher. Die Börse schloß ziemlich fest.

Bankaktien: Badische Bank 166, Barmer Bankverein 175.87 Ult., Commerzbank 208, Danatbank 282.5, Deutsche Bank 190.5, Diskonto 187.87, Dresdnerbank 192, alles per Ultimo, Frankfurter Bank 157, Metallbank 166, Mitteldeutsche Creditbank 265 Ultimo, Pfälzer Hypothekenbank 253, Oesterr. Credit 9.3.

Bergwerksaktien: Buderus 130 Ultimo, Deutsch Lux 196, Gelsenkirchen 197, Harpener 244, Klöckner 192.25, Mannesmannröhren 221, Mansfelder 157, Phönix 142.5, Rheinbraunkohlen 313.5, Rheinstahl 230.5 alles per Ultimo, Laurahütte 97, Vereinigte Stahl 154.42.

Transportaktien: Hapag 151 Ultimo, Nordd. Lloyd 143.25 Ultimo.

Industrieaktien: Schöfferhoff 365.5, Gebr. Adt 63, Adler Kleyer 137.75, AEG. 170 Ult., Bergmann 191.5 Ult., Heidelberg Zement 170.5, Daimler 123, Deutscher Eisenhandel 108, Deutsche Erdöl 197, Scheideanstalt 239.5 alles per Ultimo, Deutsche Verlag 222, Dresdner Schnellpresse 163.25 Ult., Duckerhoff 48.25, Elektr. Licht 209 Ult., Eßlinger Maschinen 90, J.-G. Farben 317.25, Holzverkohlung 75, Junghans 126.5, Karlsruher Maschinen 45.5, Konserven Braun 75, Lahmeyer 177 Ult., Lechwerke 140, Mainkraft 138.5, Metallgesellschaft 192 Ult., Mez Söhne 87, Miag 165, Peters Union 125.5, Rhein. El. Stamm Mannheim 179.5, Rütgerswerke 140.75 Ult., Schuckert 185.12, Herz Schuh 77.5, Siemens u. Halske 281, Vereinigte Chem. Frankfurt 120.5, Voigt u. Häffner 130.5, Wanß u. Freytag 195, Zellstoff Waldhof 274 Ultimo.

Anleihen: Reichsanleihe I 319, II 320, III 23.62, Schutzgebiete 13.1, Oesterr. Schätze 25, 4½ prozentige Rumänen 23, 5 prozentige Goldmexikaner 43, 4 prozentige dto. [illegible] 5 prozentige Silbermexikaner 23.25, 4 prozentige dto. 14.5, Ungarier II 26.87.

Nachbörse: J.-G. Farben 317, Mansfelder 157.5, Siemens u. Halske, 281.5.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 30. März. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Weizenmarkt ist fester geworden. Auch Roggen zeigt neben den noch immer gefragten Futtermitteln starkes Interesse. Nach den bisherigen schwankenden Kursen bleibt die Unternehmungslust noch gering. Deutscher Weizen 29.50—30 Deutscher Roggen 26.50—27, Sommergerste 26.50—28.25, besonders schöne, insbesondere Pfälzer Qualität Uebernotiz, deutscher Hafer 22—22.50, Plata Mais, prompt und später 18.50—19, Weizenmehl Mühlenforderung 39.75—40, Roggenmehl Mühlenforderung 37.25—38, Weizenfuttermehl prompt 15.50—16, Weizenkleie fein prompt 13.75—14, Weizenkleie grob, prompt 14—14.25, Roggenkleie 14—14.25, Spezialfabrikate entsprechend teuerer, Biertreber je nach Herkunft 16—17, Malzkeime 17—17.50, Trockenschnitzel 12—12.50 Reichsmark. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 10 bis 10.50, Luzerne 10.50—11, Weizen Roggenstroh drahtgepreßt 4.50—5 Reichsmark alles per 100 Kilo Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtpartität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen: Tendenz und Preise unverändert fest.

Metalle.

Berlin, 30. März. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 128.50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 57—57.50, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber (1 Kilo) 77—78 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März — bez., 114.75 G, 115.75 B; April 115.[illegible] bez., 115 G, 115.25 B; Mai 115.25 bez., 115.25 G, 115.50 B; Juni — bez., 115.25 G, 115.50 B; Juli — bez., 115.50 G, 115.75 B; August 114.50 bez., 114.50 G, 114.50 B; September — bez., 114.75 G, 114.75 B; Oktober — bez., 115 G, 115 B; November 115.25 bez., 115.50 G, 115.50 B; Dezember — bez., 115.75 G, 115.75 B; Januar — bez., 115.75 G, 116 B; Februar 116.25 bez., 116 G, 116.25 B. Tendenz schwächer.

Blei: März — bez., 53.50 G, 54.25 B; April 53.75 bez., 53.75 G, 54 B; Mai — bez., 54 G, 54.25 B; Juni-Juli — bez., 54.25 G, 54.50 B; August-September — bez., 54.25 G, 54.75 B; Oktober-November-Dezember — bez., 54.50 G, 54.75 B; Januar 54.75 bez., 54.50 G, 54.75 B; Februar 54.75 bez., 54.75 G, 54.75 B. Tendenz abgeschwächt.

Zink: März — bez., 59 G, 60 B; April — bez., 59 G, 59.75 B; Mai-Juni — bez., 59.25 G, 59.75 B; Juli-August — bez., 59.50 G, 59.75 B; September 59.75 bez., 59.50 G, 59.75 B; Oktober — bez., 59.75 G, 59.75 B; November-Dezember-Januar-Februar — bez., 59.75 G, 60 B. Tendenz ruhig.

London, 30. März. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 54⅞—55, Kupfer per 3 Monate 55⅜—55½, Settlement 54⅞, Elektrolytkupfer 62¼ bis 62¾, best selected 60¼—61.5, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 309.25—309½, Zinn entfernte Sicht 298.5—298¾, Settlement 309.25, Blei nahe Sicht 26⅝, Blei entfernte Sicht 27 5/16, Settlement 26⅝, Zink nahe Sicht 29⅝, Zink entfernte Sicht 30 1/16, Settlement 29⅝, Quecksilber 20.5—20¾, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 30. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Bruchreis war gut gefragt. Die übrigen Sorten ruhig und unverändert. Burmabreis loco 15.3, dto. per März/April 15, Valencia 000 loco 19.0, Siam 000 loco 18—22.6, Bruchreis A. I per März-April 14.3, Patnareis 000 loco 29, Moulmein 000 loto 20, dto. per April-Mai 20, Bassin loco 15.6 sh, Faey Bluerose 12½ Dollar cif., Screenings faq bis chois 6.35—6.90 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 17.7½—17.8¼, dto. per April 17.7½, dto. per Mai 17.7½ sh.

Kaffee: Brasilofferten waren wenig verändert. Der Locomarkt war ruhig, die Preise unverändert. Extra Prima 0.92—1.12, Prima 0.87 bis 0.91, Santos Superior 0.85—0.87, Goods 0.81—0.85, Regulars 0.78 bis 0.81, Rio Kaffee 0.74—0.79, Viktoria Kaffee 0.71—0.74, Sul de Minas 0.81—0.86, gewaschener Kaffee: Salvador 1.20—1.60, Guatemala 1.25—1.60, Costarica 1.50—2.00, Maragogype 1.80—2.10.

Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Transf. Purelard in Tierces div. Standmarken 32—32¼ Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilo netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 37½ Dollar.

Kakao: Tendenz sehr ruhig. Die Preise waren für die vorliegenden Termine leicht abgeschwächt. Accra schwimmend 74 sh, dto. per April/Mai 75.6, Superior Sommer-Arriba per April/Mai 93 sh cufr. gehandelt. Plantation Trinidad per April/Mai, zweite Marke mit 80.6 sh cufr. angeboten.

Chemikalien: Preise unverändert.

Baumwolle: Festere Tendenz bei mäßigem Geschäft. Amerik. Universal Standard Middling loco (28 mm) 15.70 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Geschäftsstille. Preise unverändert. Viktoriaerbsen 62—75, grüne Erbsen 46—55, grüne Erbsen, handbelesen 62 bis 67, kleine Erbsen 42—45, Futtererbsen 24—27, Tellerlinsen 72—82, mittlere Linsen 50—60, kleinere Linsen 27—40, weiße Speisebohnen 40 bis 60. Die Preise verstehen sich in Reichsmark.

Gewürze: Der Markt bot ein unverändertes Bild. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen und zu unveränderten Preisen. Weißer Muntokpfeffer 375, schwarzer Lampong 215, schwarzer Singapore 215, Piment 148, Macisblüte Banda 125, Lorbeerlaub 34, holländischer Kümmel 76. Die Preise verstehen sich in Reichsmark ab Kai oder Lager.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 30. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig: Mai 133¾, Juli 128⅝, September 126⅞. — Mais: Tendenz willig; Mai 72½, Juli 76⅞, September 80. — Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 43¾, Juli 44, September 43. — Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 100⅞, Juli 98¾, September 96. (Alles in Cents je Bushel).

New York, 30. März. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz willig; Mai 136¼, Juli 132⅝. — Weizen Bonded: geschäftslos.

A.-G. für Seilindustrie vorm. Wolff, Mannheim-Neckarau. Die Spruchstelle beim Oberlandesgericht Karlsruhe hat entschieden, daß, wenn an Stelle der Genußrechte der Altbesitzer der A.-G. für Seilindustrie, vorm. Ferd. Wolff Mannheim-Neckarau eine Zufagaufwertung von 5.50 RM. für ein Genußrecht zu einer Teilschuldverschreibung von 1000 RM. der 4½ prozentigen Anleihe von 1920 gewährt wird, dieser Betrag den Wert nicht überschreitet, den das Genußrecht im Zeitpunkt der Ge[illegible] hat. Auf den 1. Juli 1927 wird nunmehr die Anleihe getilgt gegen **Auszahlung dieses Betrages.**

Banken und Geldwesen.

Opposition in der Hauptversammlung der Diskonto-Gesellschaft. In der ordentlichen Generalversammlung der Diskonto-Gesellschaft in Berlin waren 83 Aktionäre mit 83 477 310 Reichsmark Aktienkapital vertreten. Der aus früheren Großbankgeneralversammlungen bekannte Amerikaner Dr. Lamaro spendente zunächst der Verwaltung Lob für das günstige Ergebnis, um aber dann zu erklären, daß seine amerikanischen Freunde eine **höhere Dividende erwartet** hätten in Anbetracht der Tatsache, daß der Wechsel von dem ungünstigen Vorjahr zu dem bekanntlich sehr günstigen Geschäftsjahr 1926 eine stärkere Erhöhung des Dividendensatzes gerechtfertigt hätte. Weiterhin sei ihm unverständlich, warum neben den ausreichenden offenen Rücklagen eine besondere Reserve in Höhe von 1 Mill. Reichsmark geschaffen werden müsse. Man solle diesen Betrag vielmehr zur Bildung eines Dividendenergänzungsfonds verwenden, wie es in Amerika üblich sei. Ihm entgegenete Dr. Salomonsohn, daß die Aufstellung der Bilanz sowie die Abmessung des Dividendensatzes nach eingehender Prüfung der Verhältnisse erfolgt sei, sodaß man mit Ruhe und Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen könne. Was die besondere Rücklage anlange, so könne diese im Einklang mit den Satzungen auch zur Dividendenergänzung herangezogen werden. Er glaube, daß die Diskonto-Gesellschaft es nicht nötig haben werde, auf diesen Fonds zurückzugreifen. Im Anschluß daran nahm der Aktionär Dr. Tenhaeff-Köln das Wort zu längeren Ausführungen, die sich insbesondere gegen die von den Banken geübte Praxis der Vertretung von Legitimationsaktien wandten. Er bezeichnete diese Art der Aktienvertretung als unsittlich und warf besonders den Abteilungsdirektoren unlautere Handlungsweise in den schärfsten Worten vor. Dr. Salomonsohn wies diese Anschuldigungen zurück und bezeichnete die Ansichten des Opponenten als irrig und verkehrt. Die Banken ließen sich bei der Vertretung von Aktien ihrer Kunden lediglich von rein sachlichen Interessen leiten. Sie seien dadurch um so mehr in der Lage, weil sich zwischen den Banken und der Industrie ein Vertrauensverhältnis gebildet habe, das es den Banken ermögliche, die Entwicklung der einzelnen Unternehmen zu verfolgen, und im Falle einer Schädigung der Aktionäre ihren Einfluß geltend zu machen. Ohne dieses Vertrauensverhältnis hätte die deutsche Wirtschaft nicht den Wiederaufstieg nehmen können und stände nicht so stark da, wie heute. Bei diesen Erklärungen beruhigte sich der opponierende Aktionär jedoch nicht, sondern erging sich in neuen Vorwürfen gegen die Großbanken, worauf ihm der Vorsitzende das Wort entzog. Zur Bilanz selbst verlangte ein anderer Aktionär, anscheinend ein Vertreter der Angestelltenin teressen, die genaue Angabe, wie sich die Verwaltungskosten im einzelnen gliederten. Von der Verwaltung wurde demgegenüber erklärt, daß die Geschäftsinhaber lediglich ihre statutengemäßen Bezüge (20 Prozent) erhalten hätten. Eine Spezialisierung dieses Postens, wie sie früher vorgenommen wurde, halte man jedoch nicht mehr für günstig. Nachdem ein Antrag Dr. Tenhaeffs, der die Spezialisierung forderte, abgelehnt worden war, wurde sodann die bekannte Bilanz für 1926 und die Verteilung von 10 Prozent Dividende gegen 2800 Reichsmark Aktien genehmigt, gegen welchen Beschluß Dr. Tenhaeff Protest einlegte. Darauf wurde mitgeteilt, daß Geh. Rat Mathies, Berlin, und Bankier August Ladenburg, Frankfurt am Main aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden seien. An Stelle des letzteren wurde dessen Sohn, Max Ladenburg, gewählt. Neugewählt wurden ferner Rechtsanwalt Lammers M. d. R., Hermann Muuchmeyer, Hamburg, sowie Schiffsreeder Ernst Russ, Hamburg. Zur Geschäftslage führte Dr. Salomonsohn sodann noch aus, daß die günstigen Verhältnisse in den ersten beiden Monaten des laufenden Geschäftsjahres fortgedauert und sich sogar noch gesteigert hätten. Es sei namentlich eine Zunahme im Effekten- und Wechselverkehr festzustellen. Zwar sei in diesem Monat, für den ein Abschluß noch nicht vorliege, ein kleiner Rückschlag eingetreten, den man jedoch auch zu überwinden hoffe. Bei der allgemein günstigen Lage seien allerdings Gefahrenmomente vorhanden. Redner verweist auf die Vorgänge in China sowie auf die Spannung zwischen Jugoslawien und Italien. Man hoffe jedoch mit Zuversicht, daß auch diese Hemmnisse beseitigt werden und man wieder zu einer ruhigen freundlichen Entwicklung kommen wird. Die Lage in Handel und Industrie habe sich gehoben. Weitere Industriezweige seien in die günstige Entwicklung eingetreten. So hätten sich die Baumwollpreise erhöht, die Beschäftigung in der Textilindustrie sei wieder besser geworden und auch die Maschinenindustrie habe sich belebt. Es gehe langsam vorwärts, aber es gehe vorwärts. Bei der Diskonto-Gesellschaft könne man mit einem mindestens ebenso befriedigenden Ergebnis für das laufende Geschäftsjahr rechnen, wie für das verflossene.

Stellungnahme der Industrie zu den Pariser Wirtschaftverhandlungen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat gegenüber der Reichsregierung seine Stellungnahme zu der Frage des Abschlusses eines Teilabkommens mit Frankreich wie folgt präzisiert: „Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat aus der als amtlichen Bulletin der deutschen und der französischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen bezeichneten Pressenotiz Kenntnis davon erhalten, daß die Verhandlungen zur Erweiterung eines provisorischen Handelsvertrages in ein entscheidendes Stadium getreten sind. In dieser Pressenotiz wird erklärt, daß für weitgehende Zugeständnisse, die Deutschland auf dem Gebiete des Weinbaues gemacht hat, von französischer Seite „den hauptsächlichsten deutschen Industrien ausgedehnte Vorteile" als Gegenleistung zugesagt worden sind. Tatsächlich beschränken sich die französischen Zugeständnisse auf Erzeugnisse der Maschinen-Industrie, der Elektrotechnik und der chemischen Industrie, sowie in gewissem Umfange auf Holz und Bier. Die Exportinteressen der drei erstgenannten Industrien sind nur zu einem Bruchteil berücksichtigt worden. Die französischen Zugeständnisse sind zum Teil nur formaler Natur, da in der kurzen Laufzeit eines neuen Provisoriums die Erzeugnisse, insbesondere des Maschinenbaues und der elektrotechnischen Industrie, mangels der zur Abwicklung größerer Lieferungen zur Verfügung stehenden Zeit nur beschränkten Absatz auf dem französischen Markt finden können. Die chemische Industrie hat aber ihre wichtigste und auch vom Standpunkt der Gesamtindustrie unter allen Umständen entscheidende Forderung, nämlich die Aufhebung des ausschließlich und einseitig gegen Deutschland bestehenden französischen Teerfarbeneinfuhrverbots, nicht erreicht. Die dringenden Exportbedürfnisse aller übrigen wichtigen und zahlreichen Industrien — vor allem die gesamte mittlere und kleinere Industrie — haben überhaupt keine Berücksichtigung gefunden; so um nur zur Veranschaulichung der auf dem Spiele stehenden Interessen einige Beispiele herauszugreifen, die Leder-, Porzellan-, Metallwaren-, Spielwaren-, Messerschmiedewaren- und Werkzeugindustrie und die Feinmechanik und Optik. Von diesen Einzelbedenken abgesehen, glaubt der Reichsverband der Deutschen Industrie aber auch in grundsätzlicher Hinsicht Widerspruch erheben zu müssen. Die Zugeständnisse auf dem Gebiete des Weinbaues gegenüber Frankreich, die das wichtigste Exportbedürfnis Frankreichs befriedigen, sind nach Auffassung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nur vertretbar, wenn in einem langfristigen Provisorium für die Gesamtheit der deutschen Exportindustrien wesentliche Zugeständnisse erreicht werden. Man darf aber dabei nicht außer acht lassen, daß schon in den bisherigen deutsch-französischen Provisorien auf Kosten zahlreicher deutscher Industrien, so beispielsweise der Mühlenindustrie, Seifenindustrie, Parfümerieindustrie, Samt- und Seidenindustrie, Bekleidungsindustrie und Automobilindustrie, erhebliche Zugeständnisse an Frankreich gemacht wurden.

Das gemeinsame Communiqué der deutschen und der französischen Handelsvertragsdelegation spricht erstaunlicherweise die Hoffnung aus, daß die französische Zolltarifnovelle in wenigen Monaten in Kraft treten werde. Demgegenüber muß der Reichsverband der Deutschen Industrie darauf hinweisen, daß fast alle deutschen Exportindustrien befürchten müssen, jede Ausfuhrmöglichkeit nach Frankreich zu verlieren, wenn die französische Zolltarifnovelle mit den prohibitiven Sätzen des Minimaltarifs Gesetz wird. Unter diesen Umständen ist nach der übereinstimmenden Auffassung aller deutschen Industrien der Abschluß eines Provisoriums mit Frankreich im gegenwärtigen Augenblick nur dann wirtschaftlich gerechtfertigt, wenn das Provisorium für einen längeren Zeitraum die Exportindustrien vor dem Inkrafttreten der französischen Zolltarifnovelle in ihrer jetzigen Gestalt schützt und gleichzeitig allen Exportindustrien auf ihren Hauptgebieten Ausfuhrmöglichkeiten bringt, die der Preisgabe des wichtigsten deutschen Kompensationsobjektes, der Einräumung der Meistbegünstigung für Wein an Frankreich, entsprechen."

Schiffahrt und Verkehr.

Dampferexpeditionen des Nordd. Lloyd Bremen. Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven: D. Stuttgart 30. März, D. York 5. April, D. George Washington (USL.) 6. April, D. Columbus 8. April, D. Republic (USL.) 9. April, D. Bremen 13. April. — **Nach Newyork ab Southampton:** D. Stuttgart 31. März, D. George Washington (USL.) 7. April, D. Republic (USL.) 10. April. — **Nach Canada (Halifax) ab Bremen-Bremerhaven:** D. York 5. April, D. Derfflinger 3. Mai. — **Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen-Bremerhaven:** D. Hannover 21. April. — **Nach Brasilien-Argentinien ab Bremen-Bremerhaven:** D. Sierra Ventana 2. April, D. Köln 9. April, D. Weser 23. April, D. Sierra Cordoba 7. Mai. — **Nach Nordbrasilien ab Bremen:** D. Aegina 16. April. — **Nach Mittelbrasilien ab Bremen:** D. Nienburg 9. April. — **Nach Cuba-New Orleans ab Bremen:** D. Arta 2. April, D. Raimund 3. Mai. — **Nach Ostasien ab Bremen:** D. Agapenor 2. April, M.S. Friesland 6. April, M.S. Fulda 9. April, D. Pfalz 20. April, D. Franken 30. April, D. Trier 7. Mai. — **Nach Australien ab Bremen:** D. Dolius 9. April, D. Westfalen 19. April, D. * * * 30. April. — **Nach Süd-Amerika Westküste ab Bremen:** a) durch den Panamakanal: D. Heluan 9. April, D. Rhein 19. April, D. Wido 30. April; b) durch die Magellan-Straße: D. Sebara 25. April, D. Alrich 9. Mai. — **Nach Zentral-Amerika und Mexiko ab Hamburg:** D. Dendrah 13. April. — **Nach Nord-Amerika Westküste ab Hamburg:** D. Witram 12. April, D. Witell 23. April. — **Nach Afrika ab Hamburg:** a) Westafrika: D. Wahehe 3. April, D. Arnfried 10. April, D. Wakama 15. April; b) Süd und Ost-Afrika: D. Toledo 7. April, D. Wangoni 13. April, D. Uffukama 19. April.

G.-V. der Vereinigten Stahlwerke,

Dr. Vögeler über die Lage.

wb. **Düsseldorf**, 30. März.

Hier fand heute vormittag die erste ordentliche Generalversammlung der Vereinigte Stahlwerke A.-G. statt, in der der Abschluß für das sechs Monate umfassende Anfangsgeschäftsjahr vorgelegt wurde. Generaldirektor Dr. Vögeler ging in einer ausführlichen Rede auf die bisherige Entwickelung der Vereinigte Stahlwerke A.-G. und die allgemeine Lage ein. Mit dem Verlauf des ersten Geschäftsjahres **könne man voll zufrieden** sein. In der Zwischenzeit haben sich die Vereinigten Stahlwerke auch an der Gründung der **Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G.** beteiligt, in die sie ihre Stahl- und Walzwerk Weber in Brandenburg einbrachten. Die Jahresbeteiligung der Mitteldeutschen Stahlwerke beträgt 650 000 Tonnen. Auch eine zweite Gründung ist inzwischen zur Durchführung gelangt. Am 1. Januar 1927 wurde die **Deutsche Edelstahlwerke A.-G.** errichtet. Wer die Verhältnisse des deutschen Qualitäts- und Edelstahlindustrie überblickt, weiß, wie sehr gerade hier eine Umbildung sowohl nach der technischen wie der kaufmännischen Seite hin erforderlich war. Auch hier wird der Erfolg nicht ausbleiben und die Jahre lang leidende deutsche Edelstahlindustrie wieder zur Gesundung kommen. Auf dem Gebiet des **Kohlenbergbaues** haben sich die Vereinigten Stahlwerke an der Gründung der A.-G. für Kohleverwertung entsprechend ihrer Quote beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat beteiligt. Die Vereinigten Stahlwerke haben ferner gemeinsam mit der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. eine maßgebende Beteiligung bei der **Concordia Bergbau A.-G.** erworben. Die Kohlenförderung konnte weiter gesteigert werden und hat gegen den Monat April 1926 um rund 40 Prozent zugenommen. Die **Roheisenerzeugung** konnte weiter gesteigert werden. Sie betrug im laufenden Geschäftsjahr im Monatsdurchschnitt 500 000 Tonnen gegenüber 379 000 Tonnen in der Zeit vom 1. April 1926 bis 30. September 1926. Aehnlich sind die Zahlen bei der **Rohstahlerzeugung**, die im Monatsdurchschnitt auf 550 000 Tonnen gegen 424 000 Tonnen angestiegen ist, und im laufenden Monat März rund 610 000 Tonnen betragen wird. Soweit sich die **Marktlage** übersehen läßt, wird auch für die nächsten **zwei bis drei Monate** im großen und ganzen mit einer **annähernd gleichen Produktion gerechnet** werden können. Der Arbeit in der internationalen Rohstahlgemeinschaft geht weiter. Schließlich ist jedoch noch auf die Gefahr hinzuweisen, daß eine Ueberspannung der Forderungen auf dem Gebiet der Löhne und der Sozialpolitik droht. Der Erfolg der Umgestaltung der Betriebe zu rationellem Arbeiten, der noch nicht überall voll ausgewirkt hat, darf nicht durch sozialpolitische Experimente gestört werden. Wie sehr der Aufschwung, den die deutsche Industrie in den letzten zwölf Monaten genommen hat, gerade auch der Arbeiterschaft zu Gute kommt, zeigen die Zahlen, die der Geschäftsbericht der Vereinigten Stahlwerke gegeben hat. Diese Entwickelung hat seitdem weiter angehalten. Die Arbeiterzahl ist gegen das Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Zum Schluß sprach Dr. Vögeler über die **Preispolitik der Kohlen- und Eisenindustrie:** Es ist bekannt, so führte er aus, daß das Kohlensyndikat trotz des englischen Streiks (von einigen ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die aber für das Gesamtgeschäft ohne Bedeutung sind) eine Erhöhung der Preise nicht hat eintreten lassen. Die deutsche Verkaufspolitik war vielmehr darauf gerichtet, möglichst langfristige Verträge zu erzielen. Aehnlich liegen die Dinge bei den Eisen- und Stahlverbänden. Auf der anderen Seite hat sich wie ich schon erwähnte, das Arbeiterlohnniveau um 22 Prozent erhöht. Die Rohmaterialien sind um rund 20 Prozent gestiegen und der Schrott hat seit Jahresfrist um rund 12 Reichsmark je Tonne angezogen. Trotz dieser Tatsache konnte das Preisniveau gehalten werden. So zeigt sich als Folge der Rationalisierung und Ausfuhrbelebung die Erhöhung des Einkommens der Arbeiter. Weiter ist die Rationalisierung in erheblichem Umfang der weiterverarbeitenden Industrie zu Gute gekommen. Die deutsche Eisenindustrie ist jetzt aber an der Grenze ihrer Tragfähigkeit angekommen. Jede weitere Leistung muß sich in Preiserhöhungen auswirken.

Nach den Ausführungen von Dr. Vögeler nahm ein Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes das Wort und wünschte unter rückhaltloser Anerkennung der bisherigen Leistungen der Vereinigten Stahlwerke für die Angestellten Ueberprüfung der Ueberarbeit, die an verschiedenen Stellen besonders bei Thyssen-Mülheim geleistet und zu wenig bezahlt sein soll. Generaldirektor Vögeler erwiderte, daß die Erhöhung der Löhne in der Hauptsache durch guten Geschäftsgang eingetreten sein. Ein Abbau von Beamten werde nicht mehr erfolgen. Dr. Tenhaeff machte auch hier wieder mit einer Stimme Opposition und brachte seine bekannten Einwände vor. Vertreten waren in der Generalversammlung durch 69 Aktionäre 758 951 Stimmen (1000 Reichsmark gleich 1 Stimme). Die Anträge der Verwaltung wurden sämtlich gegen die Stimme Dr. Tenhaeffs genehmigt, der Protest zu Protokoll gab.

Das Ergebnis der Frankfurter Frühjahrsmesse.

sp. **Frankfurt**, 30. März.

Trotzdem in verschiedenen der tragenden Branchen der Frankfurter Messe zum Ausdruck kam, daß der Zeitpunkt der dismaligen Frühjahrsmesse mit Bezug auf Ostern nicht recht glücklich gewählt war, so war das im großen und ganzen unverkennbar fast noch deutlicher als in Leipzig die **aufsteigende wirtschaftliche Konjunktur zu bemerken.** Für die Frankfurter Messe speziell dürfte das vom Reichsverband der Deutschen Industrie gegebene Versprechen einer Rationalisierung des Messewesens, das immer noch seiner Erfüllung entgegensieht, von Bedeutung sein. Dies gilt namentlich von zwei der wesentlichsten Gruppen der Frankfurter Messe, der Textilmesse und dem Haus- Schuh und Leder. Vor 8 Tagen erst fand die Kölner Messe statt, die Frankfurt recht merklich hinsichtlich Beschickung und Besuch aus Westdeutschland und Rheinland Abbruch getan hat. Mit Bezug auf die einzelnen Messegruppen läßt sich wohl folgendes abschließende Urteil abgeben:

Glänzend, sowohl hinsichtlich des Gebotenen wie des geschäftlichen Ergebnisses, steht das Kernstück der Frankfurter Messe, die Textilmesse da. Im Vergleich zu Leipzig schneidet sie auf einzelnen großen Gebieten so namentlich Webwaren, mit einem noch viel bedeutendern Erfolg als Leipzig ab. Auch in allen andern Branchen ist man durchweg zufrieden, was ganz besonders auch von dem Lagerbesuch des Frankfurter Textilhandels gilt. Hätte der Termin der Messe nicht so ungünstig zum kurz bevorstehenden Osterfest gelegen, so wäre bestimmt noch ein bedeutend besseres Ergebnis gekommen. Ein der Messe zugutekommendes geschäftsförderndes Moment waren wohl die anziehenden Preise sowohl für Baumwolle, wie Baumwolle, die schon vor der Messe den Fabrikanten größere Bestellungen brachten.

Gut schneidet auch die Möbelmesse ab, wenn sich auch bei der Ausstellerschaft starke Verstimmung gegenüber der Propagierung der Normenbauweise auf der Baumesse zeigte. Jedenfalls dürfte dadurch kaum eine Beeinträchtigung des auch im weiteren Messeverlauf starken Interessentenbesuchs erfolgt sein.

Ueber dem Haus Schuh und Leder waltet immer noch der Unstern des Boykotts durch den Schuhindustrieverband, der seine Entscheidung von der Stellungnahme des Reichsverbandes der Deutschen Industrie abhängig macht. Jedoch dürften die Aussteller von Luxusschuhwaren und Modeoberleder im allgemeinen mit dem Ergebnis unter den obwaltenden Umständen nicht unzufrieden abreisen.

Aus dem Haus Offenbach sind besonders bemerkenswert die Exportaufträge für Neuheiten. Man darf hoffen, daß die Bemühungen zur stärkern Heranziehung der Offenbacher Fabrikanten zur Messe Erfolg haben.

Die Baumesse, die viele Baufachleute aus dem Reiche versammelte, fiel besonders auf durch starke Nachfrage in Normenbauteilen. Der Hauptwert der Büromesse dürfte in der Anregung zur rationalisierten und mechanisierten Verwaltungsarbeit bestanden haben.

Drahtmeldungen.

Die Mologa unter Geschäftsaufsicht.

hd. **Frankfurt**, 30. März.

Der Aufsichtsrat der Mologa beschloß heute, **Geschäftsaufsicht zu beantragen**, um sich gegen eventuelle Rechtsfolgen zu schützen. Es steht nämlich noch nicht fest, ob die Ende März fälligen Wechselforderungen der Russischen Staatsbank im Betrag von rund 5 Millionen Rubel zu Protest gegeben werden oder nicht. Jedenfalls will man Zeit gewinnen, und sich vielleicht doch noch freundschaftlich mit seinen russischen Partnern auseinandersetzen.

*

h. **Mannheim**, 30. März.

Die ordentliche Generalversammlung der **Brown, Boveri u. Cie. A.-G., Mannheim-Käfertal**, in der von 15 Millionen RM. Aktienkapital 13 992 800 RM. mit 699 640 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig sämtliche Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 8 Prozent für die Stamm- und 6 Prozent für die Vorzugsaktien fest. Neun turnusmäßig ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder und neu in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Geh. Legationsrat Walter Frisch, Bankvorstand in Berlin, Geheimrat Johannes Gaßner, Ministerialdirektor a. D., Berlin, Geheimrat Heimann, Bankvorstand Berlin, Siegfried von Kardorff, M. d. R., Landrat a. D., Berlin, Dr. Eugen Oppenheimer, Bankier, Frankfurt a. M. und Professor Dr. Heinrich Wimpfheimer, Rechtsanwalt und Notar in Berlin.

Zwischen der **Flender Brückenbau A.-G., der Harkort Brückenbau A.-G. und der Hein, Lehmann u. Co. A.-G.** schweben Verhandlungen mit dem Zweck einer **voraussichtlichen Fusion.** Als aufzunehmende Gesellschaft ist dabei bis jetzt die Harkort Brückenbau A.-G. gedacht. Die Fusion wurde gemeinsam von der Deutschen Bank und der Commerzbank angeregt.

Industrie und Handel.

c **Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt, Pforzheim.** Die Gesellschaft verzeichnet für 1926 einen Rohgewinn von 466 741 (435 253) RM. und nach Abzug auch etwas gegen das Vorjahr gesteigerter Unkosten, Steuern usw. einen Reingewinn von 80 261 RM. aus gegen 80 020 RM. im Vorjahr, aus dem 5 Prozent Dividende ausgeschüttet wurde, während über die diesjährige Dividende noch nichts mitgeteilt wurde. In der Bilanz stehen 576 086 (397 114) RM. Gläubigern und 1.2 Mill. RM. Aktienkapital 690 435 (171 975) RM. Schuldner gegenüber.

Todes-Anzeige.

Unser unvergeßlicher, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhard Waas

wurde uns heute nach langem, schwerem Leiden durch einen allzufrühen Tod entrissen.

OESTRINGEN, den 30. März 1927.

Um stilles Beileid bittet:
Familie Josef Waas und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag mittag ½1 Uhr statt.

Trauerbriefe
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Bilanzsicherer
Buchhalter
übernimmt stundenweise alle Arten Buchhaltungsarbeiten. Gefl. Ang. u. R2142 an die Bad. Pr.

Neu-Eröffnung!!

Für nur 10 M. Anzahlung
und kleine wöchentl. Raten bekommen Sie ein prima
Damen- od. Herren-Fahrrad Nähmaschine, Kohlen- oder Gasherd
ausgehändigt. B2429
Sämtl. Ersatzteile u. Reparaturen konkurrenzlos billig!!
Gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen u. Herde
ständig billigst zu haben
Fahrradhaus, Zähringerstr. 53a.

PHANKO
Pfannkuch
In unserer
Spezial-Abteilung für Fisch und Geflügel
Karl-Friedrichstr. 3, am Marktplatz

Lebendfrisch:
Nordsalm Pfd. **1.80**
im Anschnitt Mk. 2.–
Rotzungen Pfd. **75** Pfg.
Flußzander Pfd. **1.20**
Schollen Pfd. **75** Pfg.

Lebendfrisch:
Holländ. Schellfisch Pfd. **75** Pfg.
Holländer Kabliau Pfd. **50** Pfg.
Bodenseebraxen Pfd. **45** Pfg.

Frisch gewässerte
Stockfische Pfd. **30** Pfg.
Grüne Heringe 3 Pfd. **40** Pfg.
engl. 3 Pfd. **60** Pfg.

Frisches Geflügel

Pfannkuch

Die Milchküche
des Kinderkrankenhauses
liefert ab 1. April
trinkfertige Säuglingsnahrung
nach jeder ärztlichen Vorschrift
9358 **frei ins Haus.**

Amtliche Anzeigen

Gemeinde- u. Kreissteuer aus Grund- u. Gewerbevermögen, sowie Gebäudesondersteuer betr.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Märzraten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesondersteuer bis längstens 5. April 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten. (6739)

Karlsruhe, den 31. März 1927.
Stadthauptkasse A.

Vergebung von Abbrucharbeiten.

Die Gebäude und die noch vorhandenen Maschinen der ehem. Chemischen Fabrik Durlach, Pfinzstraße Nr. 10, sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens auf Abbruch vergeben werden. An Maschinen sind unter anderm vorhanden: 3 große Dampfkessel, 1 liegende Dampfmaschine, 1 48 PS. Lokomobile, 1 Fahrstuhl 1000 Kg. Tragkraft, zirka 12 Meter Förderhöhe, Säuretransportwagen, schmiedeiserne Säurekessel, teils mit Blei ausgeschlagen, 2 große gußeiserne Trockenschränke etc.

Angebote hierauf sind unter Benützung der vom Städt. Hochbauamt Kirchstraße 5 unentgeltlich zu beziehenden Formulare bis spätestens
Donnerstag, den 21. April 1927,
vormittags 10 Uhr,
auf unserem Büro abzugeben. Die Bedingungen und Beschrieb können auf dem Büro des Städt. Hochbauamts während der üblichen Dienststunden eingesehen werden. Die Besichtigung der Fabrik kann nach vorheriger Anmeldung jeweils nachmittags von 2—5 Uhr erfolgen. (6759)

Durlach, den 29. März 1927.
Städt. Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 31. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, 1 Hackklotz, ein Handwagen, 1 Ladentheke, 1 Sofa, 1 Bild, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 fast neues Herrenfahrrad mit elektr. Lampe, 1 heizbare Aufziehpresse, zwei Ledersessel, 1 Standuhr, 1 großer Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Trumeau.
Anschließend daran mit Zusammenkunft in Mühlburg, Lindenplatz, an der kleinen Kirche:
1 Konditoreibackofen, 1 Bienenstand mit acht Völkern und 6 Kasten, 1 Schreibtisch, 1 kleiner Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Tisch, ein Wäscheschränkchen, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Bett.

Karlsruhe, den 28. März 1927. (9636)
Stapf, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, 1. April, 10 Uhr, Schillerstr. 52, Lokal, i. A.: Herrenkleider, Stiefel, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche aus gutem Hause, ferner Möbel verschiedener Art, auch Kleinmöbel, große Schreibtischuhr (eichen), guter Teppich 3/4 m, Polstermöbel etc.
Hesch, beeidigt., öffentl. Versteigerer, Goethestr. 18. Telefon 2725.

Oeffentliche Versteigerung.

Samstag, den 2. April 1927, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage eines Spediteurs gemäß den Vorschriften für den Pfandverkauf in der Lagerhalle Schillerstraße 20/22, Eingang Goethestraße, gegen bar:
1 Büfett (vol.), Ausziehtisch, 4 Lederstühle, Sofa mit Umbau, Bücherschrank, Schreibtisch mit Stuhl, Spiegelschrank, 2 Bettstellen mit Rost, Waschtisch mit Marmor, 2 Nachttische, Hausapotheke, Nähtisch, Flurgarderobe, Spiegel, Bild, Regulateur, Küchenbüfett, Stühle, Porzellan. (6831)
Besichtigung von ½10 ab.
Hesch, beeidigt., öffentl. Versteigerer, Goethestr. 18. Telefon 2725.

Gärtnerei Wilh. Brehm
Kaiserstr. 154. Viktoriastr. 5.
Zur Konfirmation
reiche Auswahl in blühenden Pflanzen als passende Geschenke. B2455

Offene Stellen

Männlich

Reisende u. Vertreter für Selbstverbraucher ev. mit Niederlage, sucht J. Behrens, Hamburg 6, Kaffee-Import-Großhdlg. (A918)

Jüngerer, erfahrener
Bauführer
flotter Zeichner, m. gut., technischen Kenntnissen, z. sofortig. Eintritt gesucht. Angebote u. Angabe von Vorbildung u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 6747 an die Badische Presse.

Für mein Bank- und Lotteriegeschäft suche ich auf Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Schriftl. Bewerbungen erbeten an: (6829)
Bankhaus Carl Götz, Hebelstraße 11.

Weiblich

Verkäuferin
selbständige, möglichst branchekundig, sofort oder später gesucht.
Josef Goldstarb, Herren-Ausstattungen, Kaiserstr. 181.

Tüchtige (B2412)
Büglerin,
alle 14 Tage f. 1—2 Tage gesucht. Karlstr. 65.

Suche auf 1. April tüchtiges
Servierfräulein
Gute Zeugnisse u. Bild erforderlich.
Alb. Schaffner, Metzger u. Wirt, Schwarzwälder Hof, Kehl a. Rh. 1628a

Suche auf sofort ein starkes
Kindermädchen
18—20 Jahre. (6835)
Wilhelm Fritscher, Degenfeldstr. 1, 1. Stock.

Per sofort
Köchin
mit guten Zeugnissen **zum 15. April** oder später gesucht. Vorstellung 1—½4, abends nach ½7 oder nach tel. Anmeldung 864
Frau Bankier Friedrich Straus, Beethovenstraße 4.

Tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht. (6855)
Klauprechtstr. 54, II.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, wird sofort gesucht. Zu erfragen: (6833)
Werderplatz 35, 1. Laden.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

Zuverl., tücht. Bautechniker
mit mehrjähr. Praxis, n. über 30 J. alt, zeichn. begabt, m. Bauführerpraxis, f. umfangreiche Neubauten sof. ges. Diese müssen m. allen einschl. Arbeiten vertraut s. Eilangebote m. Gehaltsanspr. u. Referenzen unter Nr. 9648 an die Badische Presse.

Glänzende Existenz — Dauerndes Einkommen
bietet sich strebsamer Persönlichkeit durch Uebernahme einer Bezirksvertretung (Eisenverkauf) epochemachender Neuheit, die größten Anklang findet, der Förderung der Sportbewegung dient und bei leichter Arbeit große Verdienstmöglichkeit bietet.
DRGM. geschützt, daher ungeahnt ausbaufähig. Vornehmes Arbeiten von der Privatwohnung aus. Vermittler verbeten. Sporttreibende bevorzugt. Erforderlich 1500 Mark bar. Referenzen erbeten. Angebote unter Nr. B2122 an die Badische Presse.

30 Damen u. Herren
schöne, gute Figuren, für die Zeit vom 1. bis 15. April als **Statisten** gesucht. Vorzustellen **heute Donnerstag** nachmittag 4 Uhr im 9646
Colosseumtheater.

Wochenbettpflegerinnen!

An der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) findet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 19 ein Ausbildungskurs für Wochenbettpflegerinnen statt.

Das Kursgeld für den ganzen Kurs beträgt 30 ℳ und ist in monatlichen Teilbeträgen zum Voraus zu entrichten. Gegen eine Vergütung von 2 ℳ für den Tag wird Verköstigung in der Klinik gewährt; dagegen besteht daselbst keine Wohngelegenheit für die Kursteilnehmerinnen.

Anmeldungen an die Direktion der Landesfrauenklinik **bis spätestens 15. April ds. Js.** erbeten. (4511)

Nähere Auskunft erteilt Frau Oberin Wippermann.

Karlsruhe, den 1. März 1927.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger, 30 Jahre alter, durchaus fachkundiger
Schuhmachermeister
der infolge einer Kriegsverletzung seinem Beruf nicht mehr voll vorstehen kann, sucht Stellung als
Reisender, Aufseher etc.
bei größerer Firma. Angebote unter Nr. 1652a an die Bad. Presse erb.

Haus- od. Platzmeisterstelle
mit Wohnung sucht verh. Mann, auf sof. od. spät. Angebote u. Nr. B2125 an die Badische Presse.

Weiblich

Krankenschwest.
ges. Alters, mit nur sehr gut. Zeugn., i. d. Krankenpfl., sowie d. Hauswirtsch. durchaus erfahr., sucht Stelle als Pflegerin od. Haushälterin od. als Leiterin e. Sanatoriums. Gefl. Zuschr. an Schwester L. Keil, Bruchsal, Bahnhofstr. 10. (B2433)

Schulentl. Mädchen, 15 J., sucht leichte Stell. als
Haustochter.
Angebote u. Nr. M2112 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden
mit Einrichtung u. Vierzimmerwohnung zu vermieten. Reflektant muß wohnungsberechtigt sein. Ladeneinrichtung ist zu übernehmen. Angebote unter Nr. Q2114 an die Badische Presse.

Büro,
großes, helles, in gutem Hause zu vermiet.: Hans Thomastr. 11, i. Laden. (B2413)

Büro oder Lagerraum
ca. 30 qm groß, m. el. Bel., bequeme Einfahrt, mitten in d. Stadt gel., sof. zu verm. Ang. unt. W2131 an die Bad. Pr.

2 Lagerräume
mit freiwerdendem Büro zu vermieten. Näheres Amalienstr. 79, 2. Stock, zwischen 12—1 u. 2—4 Uhr. (9650)

Lagerraum
geeignet auch als Werkstatt, sofort zu vermiet. Zähringerstraße 2. (9640)

Sie sparen Geld, wenn Sie diese Gelegenheit nicht versäumen

AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Strickwaren: Kostüme, Kleider, Pullover, Westen, Jacken, Kinder-Kleider, Knaben-Anzüge, Röcke, Damen- und Kinder-Strümpfe, Schlupfhosen, Reformhosen in Wolle und Seide.

Sportkonfektion: Herren-, Jünglings- und Knaben-Sport-Anzüge, Breeches, Wanderhosen, Damen-, Herren-, u. Knaben-Windjacken, Einsatzhemden, Oberhemden, Unterhosen, Sportstrümpfe u. Stutzen, Socken, Hosenträger.

25% RABATT

Auf die bisher schon niedrigen Preise gewähre um rasch zu räumen

Strickwaren-Fabrik **Karl Köhler** Sport-Konfektion
am Mühlburgertor — Ecke Westendstraße.

Großer Weinkeller
auch zu anderen Zwecken geeignet, mit großer Einfahrt, zu vermieten. Zu erfragen: (7006)
Sofienstraße 65.

4 Z.-Wohnung
mit Küche u. Zub., hier, Stefanienstr., an ruhige, wohnungsberecht. Mieter (Ehep.), sof. zu vermiet. Angebote u. Nr. G2132 an die Badische Presse.

Von meiner
6 Zimmerwohnung
gebe ich 3 Zimmer mit gr. Badz. als Küche an ruh. Mieter ab. Ang. u. Q2116 an die Bad. Pr.

Zwei Zimmer
1 Küche od. 1 gr. Zimmer, Kammer u. Küche (auch Mansarde) zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 6675 an die Badische Presse.

Zwei leere Zimmer
mit Küchenbenützung ab 1. April zu vermiet. Zu erfr. Beiertheim, Breitestraße 83. (B2285)

Zimmer

Kaiserstraße 56, IV., ist sof. gut möbl. Zimmer mit Pension u. el. Licht zu vermieten. (B2309)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, nahe Haltest. d. Elektr., a. 1. April zu verm. Hübschstr. 28 II. (B2215)

Gut möbliertes Zimmer auf 1. April od. später zu vermiet. b. Kimmel, Kriegsstr. 84, III. B2186

Schön möbl. Zimmer zu verm.: Händelstr. 4, parterre. (B2257)

Gut möbliertes Zimmer (2 B.) an 2 sol. Herren abzugeb. Lessingstr. 9, 1 Tr., a. M.-Tor. (B2299)

Kaiserplatz, Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, el. Licht, auf 1. April zu vm. b. Herrn. Amalienstr. 85, pt. (B2303)

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B2089

Hirschstr. 90, II., Nähe Straßenbahn, ist ein gut möbl. Balkonzimmer an berufstätigen, soliden Herrn zu verm. (B2339)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermiet.: Sofienstr. 26, pt. B2397

Nett möbl. Z. mit el. L. preisw. auf 1. April zu verm. Gartenstr. 58, IV., lks. (B2367)

Schön., gut möbl. Zimmer, m. el. Licht an sol., berufst. Herrn zu verm. Waldstr. 20, III. (B2362)

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Kriegsstraße 111, II., l. B2278

Gut möbl., sonnig. Zimmer a. Kaiserpl. zu vermieten: Leopoldstr. 1a, 4. Stock. (B2405)

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Kreuzstr. Nr. 16, part. (B2410)

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf 1. April od. später zu vermieten: Yorkstr. 36, IV. (B2415)

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., el. L., mit o. ohne Klavierben., an Straßenbahnhaltest., zu verm. Kastenwörthstraße 50, I., Daxlanden, Tel. 2822. (B2396)

Gut möbl., heizbares **Zimmer** sofort od. auf 15. zu verm. El. L. vorh. B2413
Gartenstr. 37, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer sep., el. Licht, ev. Bad- u. Klavierben., an bess., sol. Herrn zu vm. B2441
Durlacher-Allee 16, II.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten, Bernhardstr. 6, Hth., I., r. (B2424)

Gut möbliertes Zimmer mit el. Licht, sep. Eing., sofort zu vm. Augartenstr. 25, IV. St. B2425

Gut möbl. heizb. Zimmer m. elektr. L. sof. zu verm. Steinstr. 5, 2 Tr. (B2400)

Einf. möbl. Zimmer preiswert zu vm. Eisenlohrstr. 20, pt. (B2422)

Balkonzimmer möbl., zu verm. Kaiserstr. 186, III. St. B2421

Möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Sofienstr. 26, II. (B242)

Waldhornstr. 14, IV. l., Schloßk., Nähe Hochsch., t. 1 gr. gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. (B2449)

Gut möbl. Zimmer mit el. L., zu verm. an einz. Perl., mit od. ohne Küchenben. Gottesauerstraße 20, II. r. (B2432)

Fasanenstr. 2, 1 Tr. r., Ecke Kaiserstr., gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu vermieten, auch vorübergehend. (B2431)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., zu vm. B2428
Kaiserallee 53, 1 Tr. r.

In gutem Hause sind schön möblierte
Zimmer
zu vermieten. Näh. bei
Grohe, Rollstraße 65, 3. Stock.

Schönes
Zimmer
mit 2 Betten, evtl. mit Wohnz., sof. zu vermiet. Waldhornstr. 8, 2. Stock. (B2427)

Mietgesuche

Zimmer

Drei junge, sol. Herren suchen gemeinj., möbl.
Mansardenzimmer.
Angebote u. Nr. M2137 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer in gutem Hause von bess. Frl. zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. C2139 an die Badische Presse.

Junge, berufst. Dame sucht zum 1. April gut möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis u. Nr. C2128 an die Badische Presse.

2 Büroräume
am Rondellplatz
sehr repräsentabel, auf 1. Juli oder früher **zu vermieten.**
Anfragen unt. Nr. 8272 an die Bad. Presse erb.

Am 20. und 21. April
Ziehung der I. Klasse der
Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie
280000 Gewinne mit über Mark

Höchst-Gewinne	53000000
	2000000
	1000000
Prämie	500000
1 Hauptgewinn	500000
1 Hauptgewinn	300000

und viele Gewinne von 200000, 100000, 75000, 50000, 25000, 10000, 5000, 3000 usw.

Lospreis:	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos
	3.—	6.—	12.—	24.—	48.— pro Kl.

Zwerg
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstr. 11 und Waldstr. 38
KARLSRUHE i. B.
Telef. 4828: Postscheckkonto 17808

Badisches Landestheater

Donnerstag, 31. März
* E 21 (nicht Donnerstag-Miete) Th.-G. 1101 bis 1200

Ariadne auf Naxos

von Richard Strauß
Musikal. Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Personen des Vorspiels:
Haushofmeister — Lander
Musiklehrer — Weyrauch
Komponist — Blättermann
Tenor — Nentwig
Offizier — Rennio
Tanzmeister — Siegfried
Perückenmach. — Grötzinger
Lakai — Meyer
Zerbinetta — von Ernst
Ariadne — Fanz
Harlekin — Löser
Scaramuccio — Rivinius
Truffaldin — Vogel
Brighella — Kalnbach

Personen der Oper:
Ariadne — Fanz
Bacchus — Nentwig
Najade — Blank
Dryade — Strack
Echo — Seiberlich
Zerbinetta — von Ernst
Harlekin — Löser
Scaramuccio — Siegfried
Truffaldin — Vogel
Brighella — Kalnbach

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
I. Sperrsitz 7 M.
Freitag, 1. April: Tänze. Samstag, 2. April: Thomas Paine.

Erstkl. Herrenschneider empfiehlt sich außer dem Hause, pro Tag 5 M. Angebote u. Nr. N2113 an die Badische Presse.

IBACH

PIANOS

Teilzahlung Miete
nur bei 1853
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße.

Die weltberühmten
Flügel und **Pianinos**
von 6718
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig
Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11

Heute unwiderruflich letzter Tag
Der mit grösstem Beifall aufgenommene
sensationelle Grossfilm

Klettermaxe

9680

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Täglich ausverkauft

Der heilige Berg

Beginn: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Café Tannhäuser

Herr Rutz
vom Schachklub Karlsruhe spielt
heute ab 2 Uhr
nachmittags eine
Simultanpartie
Gäste willkommen.

Händler.

Schuhlitzen 100 P. 2.80 M
Kragenknöpfe 12D. 1.38 M
Toilettenseife 12 St. 86 Pf.
Strickwolle 100 g 69 Pf.
M. Felsen, München B 44
Zweibrückenstr. 4. (A859)
Preisliste gratis.

Kapitalien

Wer?
gibt Darlehen auf Motorräder od. Teilhaber gesucht. Angeb. u. H2133 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!
Neues, mahagonipoliert. elegantes
Schlafzimmer
komplett, 6teilig, weit unter Preis gegen Kasse abzugeben. Zuschrift. u. Nr. 6805 an die Badische Presse.

Gebr. Büromöbel
sofort billig abzugeben. Amalienstraße 83, Erdgeschoß. Nur Donnerstag 11—½1 Uhr. (9670)

Gelegenh.-Kauf! Büromöbel
Theken, Schäfte etc., billig abzugeben. (B2328) Stahlecker & Bender A.-G., Adlerstraße 44.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
Qualitätsware, liefert sehr billig: (8924) Schreinerei Raftätter, 31 Westendstraße 31.

Zu verkaufen: zweitür. Schrank, billig abzugeb. Durlacher-Allee 36, III., Stb., b. Rieger. (B2401)

Zu verkaufen:
Diwan, Tisch, 4 Stühle
Rauprechtstr. 20, V. (B2399)

Schrank
u. verschied. zu verkauf.: Lenzstr. 2, II., r. B2292

Eis. Kinderbett
mit Matratze, zu verkauf. Koch, Zähringerstr. 64.

2 Bettstatten
m. Patentröst., fast neu, Preis 60 M. (B2444) Sofienstr. 40, 3. St., l.

Sonder-Angebot
nur bis 3. April
Wollmatratzen
3teilig u. Keil zu 34.50. Chaiselongue mit Decke 62.50. L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. (9620)

Kabinenkoffer
gut erhalten, 10 M. zu verkaufen. Kaiserstr. 160, IV, b. Grosberndt, 12—1 Uhr. (B2438)

Glaswand
4 m u. 1 m lang, 2 m hoch, 1 Schaufensterabschluß billig abzugeben. Peter, Waldstraße Nr. 3, 2 Treppen. (B2435)

Petroleumlampe
selten schönes Stück billig zu verkf.: Rüppurrerstr. Nr. 27, III., l. (B2407)

Zarmig. Lüster f. El., fast neu, preisw. zu verkaufen. (B2446) Amalienstr. 20, part.

Gelegenh.-Kauf!
Feuerton-Badewanne
mit messg. vernickelter Ablaufgarnitur, wegen Räumung bill. abzugeb. Stahlecker & Bender A.-G., Adlerstraße 44.

Ein guterhalt., weißer
Emailherd
u. ein Zfl. G. u. K.-Gasherd mit Tisch zu verkf.: Westendstr. 14, III., mittags nach 3 Uhr. (B2403)

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Nur einige Tage — Freitag bis Montag

Ben Hur

Vorführungsdauer über 2½ Stunden.
Unter Mitwirkung der Polizeikapelle
Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister Heisig.

Freitag, 1. April	Samstag, 2. April	Sonntag, 3. April
5 und 8.15 Uhr	4 und 8 Uhr	11 U. vorm., 3 U. nachm.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und Geschäftsstelle Beiertheimer Allee 10 von 9-12 und 3-5 Uhr
Preise ohne Aufschlag. Ermäßigungen wie üblich.
Es wird gebeten, die Karten möglichst rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen, damit ein Andrang an der Konzerthaus-Kasse vermieden wird. 9686

Kissels Weine

zu den Festtagen Konfirmation u. Kommunion

Weißweine		Rotweine	
Konsumwein, weiß	Fl. —.95	Konsumwein, rot	Fl. —.95
Pfälzer Haushaltwein	1.10	Haushaltwein	1.10
Kissels Tischwein	1.30	Französ. Naturrotwein	1.40
Pfälzer Tischwein	1.40	Südfranz. Rotwein	1.60
Deidesheimer	1.70	Dürkh. Feuerberg	2.—
Oppenheimer Goldberg	1.80	Bordeaux Chat. Artis Blaye	2.20
Ruppertsberger Reiterpfad	2.—	Bordeaux Medoc	2.40

bis zu den feinsten Edelweinen 6887
Süd- und Dessertweine, Kirschwasser, Weinbrand, Liköre, Sekt
Beachten Sie bitte meine Spezialfenster! **Hans Kissel** Kaiserstraße 150, Telefon 186 u. 187

Heute

Donnerstag, 31. März, 8 Uhr, Eintracht
6. Kammermusik-Konzert

KLINGLER Quartett

aus Berlin 9130
BEETHOVEN
Gedächtnis-Woche
(2. Fest-Konzert)
Streichquartette: A-dur op. 18 Nr. 5 (m. d. Variationen) e-moll op. 59 Nr. 2 B-dur op. 130 (m. d. Kavatine).
Zwischen den musikal. Werken wird Staatsschauspieler
Ulrich von der Trenck
das „Heiligenstädter Testament" u. Grillparzer's Gedächtnisrede am Grabe Beethovens zum Vortrag bringen.
Karten zu 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39

Deutscher Neugeistbund

(Ortsgruppe Karlsruhe)

Die grosse Wende in Deutschlands Schicksal.

Zwei öffentliche Vorträge des bekannten Sehers der Neuzeit:
Peryt Shou
1. Abend: Heute: Donnerstag, 31. März: 8 Uhr: Die Kosmologische Gesetzmäßigkeit in den Schicksalen der Völker. / Verwandlung von Erde und Menschheit. / Vor der „Weltwende"! 9668
2. Abend: Freitag, 1. April: 8 Uhr: Kosmische Gesetze im Einzelleben u. Völkerschicksal. / Vor groß. Ereignissen!
Karten zu (numeriert) 1.50 und 1.— RM. für jeden Abend, bei Geschw. Schmid, Stahlwaren, Kaiserstraße 88, und an der Abendkasse in der „Glashalle" des Stadtgarten-Restaurants (neben dem westlichen Stadtgart.-Eing. rechts von der Festhalle).

Öffentlich. Vortrag

Samstag, 2. April, abends 8 Uhr
im Schlößchen, Ritterstraße 7
Die wissenschaftl. Lösung des Welträtsels
Redner: Prof. O. Lienau von der Techn. Hochschule in Danzig.
Eintritt: Zur Bestreitung der Unkosten M 1.- und M 0.50. 9624
Theos.-Ges. Franz Hartmann, Karlsruhe.

Kaffee Odeon

Heute abend 8½ Uhr
Gross. Sonderkonzert
unter Leitung des Kapellmeisters ARTHUR GROESCHLER 9676
Aus dem Programm:
1. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris" — Boieldieu
2. Norwegische Rhapsodie No. 3 — Svendsen
3. Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin" — Tschaikowsky

Voranzeige: Donnerstag, den 7. April, Harfenvirtuose H. Heiligenthal als Gast.

»Krokodil«

am Ludwigsplatz. Telefon 930
Empfehle auf
Konfirmation und Ostern
Münchner Löwenbräu
Hellquell, Dunkel Export
eigene Abfüllung in Flaschen und Fässern frei Haus. Sorgfältigste Bedienung. 9442

Union-Theater

Kaiserstraße 211
Der Ufa-Gross-Film

Die Tragödie einer Ehe

Nach dem Roman
„Des Gesetzes Freipass"
von Emmy Ehlert
In den Hauptrollen:
Alfred Abel 9682
Paul Richter
Ed. v. Winzerstein, Frieda Richard, Isobel Elmsom, Ernst Verebes.
Erstkl. Beiprogramm.

Colosseum

Nur noch bis 1. April täglich
Celly de Rheidt
mit ihrem Sport- und Kulturballett. 8120

Krone, Oststadt

Heute Schlachtfest
Ausschank der beliebten MONINGER BIERE
Für Vereine, Gesellschaften, zu Versammlungen usw. wäre noch für einige Abende geräumiges Nebenzimmer zu vergeben.

Gasthaus „Zu den 3 Kronen"

Heute Donnerstag: 6815
Schlachttag
Guten Mittag- und Abendtisch. Prima neue Weine. ff. Moninger Bier. **Ferdinand Weber.**

Wer übernimmt
Abfahrt v. 3500 Bündelholz
nach verschiedenen Wohnungen. Angebote unt. Nr. 9652 an die Badische Presse.

Schuhreparatur.
werden billigst ausgeführt. Karl-Wilhelmstr. Nr. 28, Hof. (B2451)

Flügel

Markeninstrument, sehr preisw., auch b. Teilzahlung. (B2440)
Pianohdl.
Scheller, Rudolfstr. 1.

Pianos

Sprechapparate, Violinen, Mandolinen, Guitarren usw. mit Zubehör konkurrenzlos billig. (1382a)
Musikhaus Kist, Bühl (Baden).

Tafelklavier
für 60 M zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. P2134 in der Badischen Presse.

Bandonion
gut erhalten, sow. Mandoline preiswert zu verkaufen. (B2460) Lachnerstr. 28, 1. Stock.

Auto-Reifen
alle Größen, gebr., guterhalt., v. M 15.— an, Schläuche à M 6.— bei A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulkanisieranstalt. B2250

Wagen
gefedert, 6 Ztr. Tragkraft, bill. abzug. B2459 Lachnerstr. 28, 1. Stock.

Guterh. Damenrad
billigst zu verkf.: Adlerstr. Nr. 15, III., l. (B2409)

Besucht den Stadtgarten.

Vielfach geäußerten Wünschen folgend, hat der Stadtrat die Preise für den Stadtgarten-Eintritt für dieses Jahr ab 1. April erheblich ermäßigt. Sie betragen:

A. Für Jahreskarten: Hauptkarten für Erwachsene 5 Mk., Rentnerkarten 2 Mk., Schüler- und Studentenkarten 2.50 Mk. (siehe auch die hierwegen erlassene besondere Bekanntmachung).

B. Tageskarten: Werktags- und Sonntags-Nachmittags: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg. Sonntags-Vormittags: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Neueingeführt sind ermäßigte Preise zum Besuch des Stadtgartens abends von 7 Uhr ab (Werktags und Sonntags) — soweit nicht Sonderveranstaltungen stattfinden, bei welchen eine höhere Preisfestsetzung vorbehalten bleibt. An diesen Abenden zahlen erwachsene Besucher 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Durch diese erhebliche Preisermäßigung soll es auch den tagsüber beruflich Tätigen ermöglicht werden, sich im Stadtgarten nach getaner Arbeit zu erholen und zu erfrischen.

Bei Konzerten wird ein Musikzuschlag, der restlos den Kapellen zufließt, für Erwachsene von 20 Pfg. und für Kinder von 10 Pfg. erhoben.

Die Preise für das Bootfahren betragen an Werktagen für eine halbstündige Fahrt je Person 20 Pfg., an Sonntagen für eine viertelstündige Fahrt vormittags 10 Pfg. und nachmittags 20 Pfg. Das Pony-Reiten und -Fahren kostet 20 Pfg. bezw. 10 Pfg. je Kind.

Bei diesen Preisen sollte es Jedermann möglich sein, den Stadtgarten zu besuchen. (6801)

Städtisches Gartenamt.

Liefer-wagen

20 Ztr. Tragkr., luftbereift, mit elektr. L. u. Anlasser preiswert zu verkauf. Angebote unter Nr. 6685 an die Badische Presse.

3 Familien-Wohnhaus

je 3 Zimmer und Küche, mit Garten, im Weiherfeld, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6765 an die Bad. Presse.

Schaufenster-Einrichtung

für 2 Fenster u. Beleuchtungskörper von dem früheren Geschäft Kaiserstrasse 62 billig abzugeben. Reflektanten wollen sich bis
Donnerstag 12 Uhr
melden
Stübinger, Kaiserstr. 153

Für Hotels, Restaurants, Kaffees und Private.

Aus einer Konkursmasse verkaufe ich die Restbestände wie Porzellan, verz. Küchenartikel, Holzwaren, Tisch- und Dessertmesser, Silberwaren, Eis-, Eiskaffee- und Likörbecher, Kaffee-, Tee- und Milchkannen, Fleischplatten, Gemüseschüsseln usw., Kupfer- und Reinnickel-Serviergeschirre, Eismaschinen und Eiskonservatoren, Kaffeemaschinen, Messerputz- und sonstige Küchenmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Verkauf: Markgrafenstr. 21/23 von 9—12 u. 2—6 Uhr. Samstags von 9—12 Uhr.
Otto Marx, Konkursverwalter, Bad. Handelshof. Tel. 4762. (9644)

Eine Gelegenheit

9460
die man nicht versäumen soll
ca. 280 Anzüge
größter Teil
Maßersatz neu
hochmoderne Stoffe, elegant. Verarbeitg. zu Mk. 14.50, 28.—, 38.— 42.— 45.— 48.— 52.— und 55.—.
100 Hosen
darunter ein großer Teilprim. Sport-Cord zu 5.75, 6.75 u. 7.75
Kinder-Anzüge
zu 7.50, 9.50, 12.50, 16.50 u. 19.50.
ca. 3000 P. Schuhe
darunt die elegant. Sachen für Damen, Herren u. Kinder, in Lack, Chevr. Boxcalf u. Rindbox. Die Preis. wie folgt festgesetzt
Kinderschuhe zu 1.75 2.25 2.75
Lackschuhe f. Dam. z. 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Herrenstiefel zu 8.25 9.25 u. 10.75
Auch an Wiederverkäufer geben wir größere Mengen ab
An auf v. Konkurslager u. ganz. Lagerbestände
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstraße 11 II
D. TURNER & Co.

Schneider-Nähmaschine
Marke Gritzner, fast neu, bill. zu verkf. (B2439) Grötzingen, Kaiserstr. 73.

Gut erh. Photoapparat 9×12 zu verkf. Anzusehen. vorm. 9—1 Uhr. Kriegsstr. 129, III. (B2448)

Blechnermeister
„Perfeo"-Lötapparat
neu, weit unter Fabrikpreis zu verkf. (B2159) Walther, Durlacherstr. 79.

Gut erhaltener
Pumpbrunnen
zu verk. Grenzstr. 24, I. (B2447)

Damen- u. Mädchenrad so gut wie neu, 40 u. 50 M zu vkf.: Schützenstraße 59, Hof. (6767)

2 Damenräder, 1 Straßenrenner bill. zu verkf.: Rudolfstr. 23. (B2385)

Eleg. Damenrad
neu, sehr billig abzugeben. Böttcher, Adlerstraße 40. (B2442)

Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkf.: Hirschstraße 16, III. (B2383)

Kinderwagen
ein Handwagen, ein Herd billig zu verkauf. B2445 Gartenstadt Afternweg 57.

Spottbillig
2 getr. Anzüge, mittl. Gr., à 10 M, abzugeben. Gebhardstr. 43, 2. St. l. (B2436)

Staunend billiger VERKAUF
von zirka
80 Anzügen
in guter Qualität u. mod. Verarbeitung zu 22.— 28.— 35.— 38.— 48.— u. M 58.—
120 Hosen
zu Mk. 3.20, 4.20, 6.50 8.50 u. 12.50
auch Anfertigung nach Angabe 6578
Burischer, Körnerstr. 9

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking-u. Cutawayanzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu u. gebr., staun. billig. Zähringerstr. 53a, II.

Saatkartoffel
ca. 2 Ztr., zu vkf. B2423 Uhlandstr. 5, 1. Stock.

Tiermarkt

Ein Paar
Zwerghasen
(weiß) zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 6677 an die Badische Presse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg